

JAHRE DAS ECHO

Jahre im Kampf für Wahrheit und Recht

Jahre im Dienst der Jüdischen Gemeinschaft

Mit dieser Ausgabe vollendet die Zeitschrift "Das Echo' 'ihr zehntes Lebensjahr . 228 Ausgaben wurden herausgebracht, ein Zeitungswerk von mehr als 2.500 Seiten im Tabloidformat ist erschienen und mehr als 16.500 werbliche und familiaere Anzeigen wurden veroeffentlicht.

Diese Zahlen sind an und für sich nichts Besonderes, sie erhalten aber einen besonderen Wert wenn man feststellt, dass "Das Echo" als fremdsprachige Zeitung in Bolivien erscheint, voellig unabhaengig ist und daher auch keinerlei Subventionen erhaelt. Dieses Blatt hatte waehrend der schlimmen Inflationsjahre in Bolivien schwere Existenzkaempfe zu bestehen, und konnte bis zum heutigen Tage nur dank dem Idealismus seines Herausgebers geführt werden.

"Das Echo" hatte anfaenglich schwer um seine Existenz auch deshalb zu kaempfen, da es nie ein "bequemes" Blatt" war; es hat sich stets bemüht, weltpolitische Situationen und jüdische Angelegenheiten nie mit einer rosaroten Brille zu sehen, sondern es hatte den Mut, Dinge stets beim rechten Namen zu nennen und im Interesse der Wahrheitsfindung auch auf billigen Beifall zu verzichten. Nach zehn Jahren journalistischer Arbeit dürfen wir mit dem publizistischen Erfolg unseres Werkes zufrieden sein: "Das Echo" besitzt heute eine Streuung in 28 Laendern, es hat Einflusss, es wird zitiert und kommentiert.

Die in dieser Ausgabe veroeffentlichten Anerkennungen, die uns aus fast allen Kontinenten zugingen, beweisen den richtigen Weg, den "Das Echo" ging; besonders haben wir uns darüber gefreut, dass wir herzliche Glueckwuensche und bejahende Kritik von Menschen von internationalem Format erhielten, deren Worte und Meinung gewichtig sind.

Es ist keine besonders angenehme Aufgabe, wenn wir jetzt unsere Verdienste unseren Lesern in Erinnerung bringen, aber wir wollen nicht schüchtern sein und kurz darueber schreiben, was wir als besondere Leistung ansehen.

In erster Linie hat sich "Das Echo" von Anfang an, dem Kampf gegen den Faschismus-Nazismus verschrieben, wir haben mutig in die brauen Kerben geschlagen, wo wir solche sahen. In gewissen Kreisen nahm man unseren konsequenten Kampf recht übel und viele Nazis in Bolivien sahen in uns ihren Feind Nr. 1. Erst vor einigen Tagen konnten wir den Vorwurf entgegennehmen: "dass "Das Echo" immer und immer wieder gegen die Nazis schreibt"; unsere Antwort war: "Solange es Nazis gibt, solange wird "Das Echo" diese bekaempfen". Als besonderen Verdienst moechten wir auch anführen, dass es unser Blatt war, welches verhinderte, das Dr. Fritz Kübler als Erster Sekretaer an der damaligen deutschen Gesandtschaft nach Bolivien berufen wurde. Unser Nachweis ueber die nazistische Vergangenheit von Kübler wirbelte in La Paz und Bonn sehr viel Staub auf und zwang das Aussenamt in Bonn die Berufung Küblers rückgaengig zu machen. Wie überhaupt "Das Echo" sich stets in Bonn einer besonderen Aufmerksamkeit erfreuen darf.

Es war auch ein Verdienst des "Echo" welches über einflussreiche Freunde in New York verhinderte, dass das paceñer nazistische Wochenblatt "Eco Bancario" weiter erscheinen konnte. Auch sonst war "Das Echo" stets auf dem Posten, wenn es galt, gegen lokale nazistische und antisemitische Erscheinungen zu protestieren.

Als eine gute und wirksame Leistung moechten wir die persoenliche Arbeit des Echo-Herausgebers bezeichnen, der in Zusammenarbeit mit dem "Servicio de Información y Cultura" in Buenos Aires, an Kirchen, Politiker Studenten, Gewerkschaften Aufklaerungsliteratur ueber Judentum und Nazismus verteilte oder in das Interior versandte.

Diese intensive Aufklaerungsarbeit brachte Nutzen, denn wir erhielten manche Briefe aus christlichen Kreisen, die uns spontan fuer unsere aufklaerende Arbeit dankten, und hatten die besondere Freude auch Schreiben zu erhalten, worin die Schreiber erklaerten, dass sie durch die Lektüre des "Echo" sich zu Judenfreunden gewandelt haben, obwohl sie früher Hitler-Anhaenger waren. Allein diese Briefe berechtigen vollauf unsere Existenz.

Im Grossen und Ganzen war unsere Arbeit schoen und dankbar. Wir erhielten nicht nur viele persoenliche und schriftliche Anerkennungen von juedischen und christlichen Lesern, sondern wir konnten uns auf viele Freunde stützen, die dem "Echo-Pressefonds" auch laufend Zuwendungen machten.

Wir dürfen heute ohne Ueberheblichkeit aussprechen, dass "Das Echo" ein wirkliches Prestige in der jüdischen Welt besitzt und daher eine markante prominente Stellung innerhalb des Jischuv Bolivien einnimmt.

Niemals hatten wir mit unsern zahlreichen Lesern Schwierigkeiten, die einzigen Unerfreulichkeiten denen wir begegneten, waren die diversen Spannungen mit gewissen Vorstaenden, die es dem "Echo" sehr verübelten, dass es kompromisslos war und Kritik übte. Wenn man es auch vermied zuzugeben, dass Echo-Kritiken nützten, so konnten wir doch feststellen, dass Einiges durch Einfluss unseres Blattes sich zum Besseren aenderte.

Wir sind einigermassen darauf stolz, dass wir unserm redaktionellen Programm, welches in unserer Ausgabe Nr. 1 stand ,treu blieben und welches besagte: "Das Echo" dient nicht Personen sondern nur der Sache! Unsere Sache ist es für das Ansehen und den Erhalt des Judentums einzutreten, den Staat Israel zu popularisieren und gegen seine Feinde mit geistigen Waffen zu kaempfen! "Diese zentralen Punkte unseres Redaktionsprogramms haben wir so gut es ging, soweit unsere schwachen Kraefte hierzu ausreichten, erfüllt.

Aber all unsere Mühen, all unser Streben waere in Nichts zerfallen, wenn wir nicht die Freundschaft vieler Menschen geniessen würden, die uns immer wieder zum Dienst aufpulverten, wenn uns die Arbeit müde und zeitweise freudlos machte und uns das Werk sinnlos ercheinen liess. Diesen treuen Freunden unseres Blattes danken wir fuer ihre wundervolle Haltung an diesem Tage; ohne ihre Hilfe und Aufmunterung würden wir wohl kaum das 10-jaehrige Jubilaeum des "Echo" feiern koennen.

Dass dieses freundschaftliche Verhaeltniss zwischen Echo-Schriftleitung und Leserschaft erhalten bleiben moege, ist unser aufrichtiger Wunsch bei Beginn unseres XI. Jahrganges.

EXCMO. PRESIDENTE ELECTO DE LA REPUBLICA

y máxima Autoridad ejecutiva del Partido oficial "Movimiento Nacionalista Revolucionario".

AL CELEBRAR EL DECIMO ANIVERSARIO DE LA APARICION EN PUBLICO DE LA REVISTA BOLIVIANA EN IDIOMA ALEMAN DAS ECHO FORMULO MIS MEJORES VOTOS PORQUE CONTINUE GOZANDO DEL PRESTIGIO A QUE SE HA HECHO ACREEDORA POR UNA DECADA DE TESONERA Y FRUCTUOSA LABOR.

Víctor Paz Estenssoro

La Paz, Julio de 1960.

INFORMACIONES

LA PROPAGANDA NASSERIANA

JERUSALEM (JTA). — Estudiosos de la propaganda anti-israelí de la RAU informan que la campaña está transformando hacia un movimiento definidamente antisemita, reminiscente del antisemitismo de estilo hitleriano. Este estilo fue establecido hace más de un mes por el propio Nasser, cuando declaró que la ayuda estadounidense a la RAU "estaba al estilo de Cohen". La palabra "Cohen" ha llegado un sinónimo de propaganda nazi-egipcia. Aquí se destaca que los EE. UU. han contribuido más de 60.000.000 dólares a la RAU en lo que va de 1960. Nassers acusa a los EE. UU. de practicar la "Usura" contra los egipcios. Un programa infantil por radio Cairo describió cómo "los Cohens extraían dinero de los famélicos campesinos", concluyendo con un coro expresando la esperanza que "todos los Cohens del mundo morirán".

Se sabe que varios ex nazis trabajan en la propaganda antijudia. El asunto Eichmann ha dado nuevos bríos a estas efusiones. Puesto que la población judía en los países árabes es reducida, se cree que las metas de la propaganda no van dirigidos contra esos judíos.

¿Y QUE TAL EN BRASIL?

RIO DE JANEIRO (JTA) — El concejo deliberante de la ciudad de Rio resolvió oponerse al otorgamiento de la ciudadanía brasileña al ex-nazi latvío, oficial de la SS Herbert Cukers, quien ha sido acusado del asesinato de 32.000 judios en Riga, durante la II guerra mundial. El concejo votó por unanimidad pedir al ministro del interior rechazara la solicitud de nacionalización de Cuker. Asimismo resolvio el concejo solicitar al ministro de justicia instituir procedimientos contra Cuker, de acuerdo con la convención de la UN sobre genocidio, de la que Brasil es firmante, y de entregar al ex nazi a las autoridades israelíes para su juzgamiento.

El gobierno brasileño habia rechazado una solicitud similar de nacionalización de Cuker, hace 9 años, luego de haber planteado la federación de instituciones judías de Rio una fuerte protesta. Cuker, quien dirige una empresa de transportes en San Pablo, testificó en una reciente audiencia sobre su solicitud de nacionalización, que había sido capitán de la SS en Latvia y que odiaba a los judíos porque recibieron a los rusos "jubilosamente" cuando las tropas soviéticas entraron en Riga en 1940, y porque "los comunistas judíos exilaron a 1.500 latvianos a Siberia.

EL SIONISMO ESTADOUNIDENSE

LONDRES (JTA). — El sionismo estadounidense está "en una posición desastrosa" porque le falta la unidad, dijo la Sra. Rose Halprin, copresidenta de la confederación mundial de sionistas generales. 70 delegados de 28 paises asisten a la convención. La Sra. Halprin, defendió enérgicamente las tareas que la enfático desacuerdo con algunas organización sionista todavia tiene por delante y expresó su enfático desacuerdo con algunas de las opiniones expresadas por el premier David Ben Gurion. "Decimos que las opiniones de Ben Gurion acerca del pueblo judío son equivocadas, porque a los judios les faltan los ingredientes necesarios para apoyar a Israel en momentos de necesidad. Solo la organización sionista posee esos ingredientes".

El Dr. Israel Goldstein advirtió que una posible consecuencia del empeoramiento de las relaciones internacionales puede ser "la perspectiva de días más duros para los 3.000.000 de judíos en la URSS". Recordó a los delegados que ha sido una regla invariable en lo pasado que cuando la guerra fria se reavivaba, la vida dentro de Rusia generalmente era más oprimida y los judios eran los primeros en sufrir.

Subrayó que corresponde a las autoridades judías y a las organizaciones en el mundo, mantener vivas las exigencias de igualdad de trato hacia la minoria judía, para el derecho de cultivar su religión y su heredad cultural y por el derecho fundamental de la migración.

GLUCKWUNSCHE FÜR «DAS ECHO» AUS ALLER WELT

Persönlichkeiten

Excmo. Ministro de Gobierno, Justicia e Inmigración

De mi mayor consideración:

Obra en mi poder su muy atenta nota, con la cual ha tenido la gentileza de remitirme los últimos números de la revista DAS ECHO que usted dignamente dirige y a los que he prestado mi mayor atención.

A tiempo de felicitarle por la interesante publicación que ha tenido la atención de enviarme, deseo hacerle llegar por medio de estas líneas mis personales votos de prosperidad para la revista DAS ECHO que está cumpliendo sus diez años de existencia.

Con este motivo me es muy grato saludar a usted con mi consideración más distinguida.

MARIO DIEZ DE MEDINA,
Ministro de Gobierno, Justicia
e Inmigración.

S. E. Gesandter von Israel in Bolivien:

Ihrer Bitte, Ihnen einen Beitrag zu Ihrer Jubilaeums-Ausgabe des "Echo" zu senden, komme ich mit einer gewissen Befangenheit nach. Die Tatsache, dass eine Zeitung, die sich in einem **spanisch** sprechenden Lande auf **deutsch** an ein hauptsaechlich **jüdisches** Publikum wendet, koennte auf den ersten Blick befremdlich wirken. Dass sie ,heute in voller Frische ihr zehnjaeriges Jubilaeum feiern kann, ist ein erneuter Beweis jener anormalen "Normalitaet", in der sich das jüdische Schicksal abspielt. Das Anormale, hier wird's Ereignis!

Mit dem Erscheinen von Moses Mendelssohns deutscher Bibelübersetzung ,das heute genau hundertachzig Jahre zurückliegt, begann eine Epoche jüdischer Geschichte ,die man einmal, aehnlich der arabisch-spanischen, als die "deutsche" bezeichnen wird. Sie endete, gewaltsam, schon nach hundertundfünfzig Jahren - welch' kurze Spanne in unserer tausendjaehrigen Geschichte - wiederum mit einer Uebertragung der Bibel in's deutsche, der von Buber und Rosenzweig, deren letzten Baende schon unter Hitler erschienen.

Deutsch war auch die offizielle Sprache der ersten elf Zionistenkongresse, von 1897 bis 1913, weil es, die Sprache Heines und Schnitzlers, Herzls und Nordaus, dank dem Jiddischen, von den damals fünf Millionen osteuropaeischer Juden verstanden wurde.

Eine geschickte deutsche Politik haette aus dieser Tatsache gewaltige moralische und friedliche Eroberungen machen koennen. Sie wurde in der Tat von Theodor Herzl dem deutschen Kaiser bei ihrer Begegnung in Jerusalem im Jahre 1898 vorgeschlagen. Was dann kam, war etwas ganz anderes. Heute leben nur noch ein knaphalbes Prozent des jüdischen Volkes in deutschsprachigen Laendern. Etwa 200 000 Emigranten, in fünfzig Laendern zerstreut ,halten, sprachlich, zwangsweise an dem Felsen fest, an dem sie scheitern sollten. Mit ihrem Aussterben wird die deutsche Sprache aufhoeren, von Juden gesprochen oder gelesen zu werden. Die jetzt heranwachsende und herangewachsene junge Generation des jüdischen Volkes spricht, liesst und denkt zu drei Vierteln englisch, russisch, hebraeisch und spanisch. In dieser Reihenfolge. Es leben heute mehr hebraeisch sprechende Araber im Staate Israel als Juden in Deutschland.

Also: Morituri te salutant! Morituri - aber salutant. Ein Gruss der Aussterbenden. Das ist es, was mich am Beginn dieses Briefes von einer gewissen Befangenheit sprechen liess, da ich, seit sechsunddreissig Jahren in Lande Israel ansaessig und heute den Staat Israel in Bolivien vertretend, weder persoenlich noch amtlich zu den "morituri" gehoere.

Trotzdem also: Ihnen und Ihrem Blatt, das so unverdrossen für Israel und das juedische Volk in seiner Zerstreuung, fuer Wahrheit und Recht in Bolivien und in der ganzen Welt eintritt, ein herzliches Schalom!

Lima, 1. Juli 1960.

Ihr sehr ergebener
MICHAEL SIMON

Von dem früheren Landesrabbiner von Bolivien, Dr. Fritz Winter, jetzt Montevideo ,erhielten wir folgende Zeilen:

Lieber Dr. Stargardt -

Als Sie mir Anfang 1950 in Cochabamba Ihre Idee unterbreiteten, Sie moechten eine jüdische Zeitung in Bolivien herausgeben, ahnte ich nicht, dass ich Ihnen nach 10 Jahren für Ihre Festausgabe Glueckwunsch und Anerkennung übermitteln wuerde.

Sie sind in diesem Jahrzehnt ein homo publicus geworden, der der jüdischen Welt gehoert, und dessen Publikationen weder aus dem juedischen Leben Boliviens noch aus dem Lateinamerikas wegzudenken sind. Sie haben durch DAS ECHO ein Organ geschaffen, das Bindeglied zwischen unserm früheren Gastland Bolivien und uns in aller Welt geworden ist.

Wenn nach Karl Kraus die Zeitung die "Konserve der Zeit" ist, so haben Sie es verstanden, die Ereignisse des letzten Jahrzehnts intern und extern in den Veroeffentlichungen des "Echos" zu konservieren.

Wer Ihre Arbeitsweise beobachtet, ist überrascht von der Klarheit der Formulierungen, der Reinheit des Stils, des Treffsicherheit des Urteils und der Unerschrockenheit ,mit der Sie in die Behandlung brennender jüdischer und allgemeiner Probleme herangehen. Sie lieben keine emotionelle Rhetorik oder das Appelieren an Stimmungen und populaere Sentiments und Sie besitzen die Zivilcourage, fuer Ihre Ueberzeugungen bis zum letzten einzutreten.

Lieber Dr. Stargardt: Wenn von einem Dichter einmal gesagt wurde, er dichtet wie andere atmen — so moechte ich dieses Wort variieren: Sie schreiben wie andere atmen! Moege diese Kunst Ihnen noch lange erhalten bleiben! Das wünscht Ihnen mit herzlichen Glueckwuenschen fuer Leitung und Leistung Ihres "Echo"

Ihr
Rabbiner **Dr. Fritz Winter.**



Montevideo, 7. Juni 1960.

Ein guter Freund und treuer Mitarbeiter--

Lieber Freund Dr. Stargardt, wenn ich mich in meinen alten Tagen nicht irre, sind es zehn Jahre her, dass ich aus Bolivien eine neue Zeitschrift DAS ECHO zu Gesicht bekam. Am 15. Juli 1950 war sie erschienen, die Nummer 1 des ersten Jahrganges, die ich mir als "Museumsstück" aufbewahrte. Denn, — wenn ich ehrlich sein soll — damals war ich über die Lebensdauer des jüngsten Kindes der Zeitungsfamile recht skeptisch. Das muss man verstehen: denn in meiner damals bald drei Jahrzehnte waehrenden journalistischen Taetigkeit sah ich so manches Blatt verheissungsvoll starten und — in die Versenkung verschwinden. Ich erlebte es, wie altehrwürdige Zeitungen von internationalem Ruf dem Druck der Zeitgeschehnisse weichen mussten; sie gehoeren heute der Geschichte des Zeitungswesen an.

Ich wusste es, welches Wagnis es war ,nach den schrecklichen Kriegswehen eine neue Zeitung aufzuziehen, noch dazu in einem fremden Lande, wo Druckereien für Erzeugnisse in deutscher Zunge eine Seltenheit sind.

Journalismus ist vergaengliche Tagesarbeit. Zeitungen, heute von groesster Aktualitaet und Wichtigkeit, liegen morgen im Archiv, von neuen Ereignissen überholt. Wer nennt die Namen, zaehlt die Kollegen, die man einmal voll Bewunderung als Mitarbeiter einer Zeitung genannt hat. Wie schnell ist der Name "vom Winde verweht", sobald er nicht mehr in den Spalten der Zeitung erscheint.

Umso mehr taut man auf, freut sich und gewinnt wieder Zutrauen zu dieser Welt, wenn auf dem Arbeitsfeld, der Zeitung, nach Jahren aus dem einstigen Sproessling ein wackerer Streiter geworden ist. So geht es mir jetzt, wenn ich heute auf dem Kalender "15. Juli 1960" lese. Ja, sind es denn tatsaechlich zehn Jahre her, dass wir, lieber Doktor, seit den ersten Nummern in befruchtenden Kontakt getreten sind? Zieht man, im Leben, das Alter der um einen herum aufwachsenden Menschen in Betracht, so merkt man, dass die Jahre auch bei sich selbst nicht Halt machten. Waege ich jedoch die zehn Jahre Bestehen von DAS ECHO, dann sind wir — Sie, lieber Freund Stargardt (und auch ich, ganz nebensaechlich) — noch jung. Besonders Sie als spiritus rector des Geburtstagskindes. Nach Ihrem Elan, Lebenswillen und -kraft sind Sie noch im Sturm- und Drang-Alter. DAS ECHO beweist es immer wieder aufs Neue!

Zehn Jahre einer Zeitung wollen durchlebt sein! Gemessen an der Geschichte unseres jüdischen Volkes ist diese Zeitspanne eine gar sehr geringe. Wenn man so, in Gedanken, über die fast 230 Nummern von DAS ECHO Rückschau haelt, so wundert man sich nachtraeglich, welche Besessenheit Sie befallen haben muss, um nicht immer immer wieder vor der Flut der Widerstaende, der Anwürfe und Teufeleien zu kapitulieren! Nur, wer in sich gefestigt ist, kann seinen Idealen treu bleiben, ihnen kompromisslos dienen!

Sie hatten sich von Anfang an zwei Richtungen vorgeschrieben: deutsch — und jüdisch, beide auf der sozialistisch-demokratischen Ebene. Es war, nach der Erfahrung der Vergangenheit, ein gewagtes Unterfangen; und manches Mal ging es hart auf hart, um allen gerecht zu werden und sich treu zu bleiben. Es war umso unglücksschwangerer, als niemand gern die Wahrheit über sich erfahren will. DAS ECHO ging unbeirrt seinen Weg, sich selber und seiner Parole treu! Das ist der grosse Wert dieser Zeitschrift!

Was es heisst, eine neutrale, unabhaengige Zeitung durch alle Faehrnise und Bedrohung zu leiten, kann nur der ermessen, der das alles selbst mitmachte. Man würde ja so gern manches sagen, antworten. Aber, oft muss man sich sagen: "Wozu, wem nutzt es?". Man schluckt es eben herunter...

Wie oft wird dem Zeitungsschreiber vorgehalten: "Kritisieren koennt ihr -- aber besser machen?..." Das ist für das taegliche Leben manches Mal angebracht. Dem Journalisten aber wird es nicht so leicht gemacht. Der Journalist hat keine Moeglichkeit, zeitlichen Abstand zu den Geschehnissen zu gewinnen. Er steht unter dem Zwang, die gegebene Lage schnell beurteilen zu müssen, ohne sich von seiner eigenen Meinung beherrschen zu lassen. Er muss, im Interesse des Lesers, im Interesse der Allgemeinheit objektiv abwaegen, ehe er manchen schwerwiegenden Satz zu Papier bringt. Reden ist Silber, schweigen ist Gold, - aber schreiben, das, was schwarz auf weiss gedruckt wird, ist Dynamit! Der Journalist sitzt auf einem Fass voll von diesen Dynamits; wie leicht kann er damit in die Luft fliegen! Der Leser kann mit dem gedruckten Wort machen, was er will: er kann sich in seinem stillen Kaemmerlein damit freuen, sich darüber aergern, er kann es auch für "wichtigere Zwecke" verwenden. Er kann aber auch mit dem gedruckten Wort dem Journalisten auf die Bude rücken und ihm Grobheiten an den Kopf werfen. Alle diese Freiheiten hat er - solange er nicht beleidigt und totschlaegt. Doch wie wenig Widerhall, empfaengt der Zeitungsmensch aus dem Leserkreis, noch weniger Lob und Anerkennung!

"Leserbriefe" gelangen doch fast nur auf den Redaktionstisch, wenn etwas zu beanstanden gibt.

DAS ECHO - nomen est omen - wurde seinem Namen gerecht. Der Leser findet in ihm den Widerhall seiner Umwelt, den Widerhall der Ereignisse aus nah und fern.

Das sind die Hintergründe, die die kurzen Jahre einer Zeitung so zeitdehnend und schwerwiegend machen. Die vielen Stunden, die der Herausgeber einer Zeitung mit seinem Mitarbeiterstab vom Manuskript bis zum Versand des fertig gedruckten Blattes durchleben muss, summieren sich von Nummer zu Nummer zu einer grossen Zeitspanne.

So wollen wir, lieber Weggenosse Doktor Stargardt, am zehnten Geburtstag Ihrer Zeitung voll Stolz, aber auch demütig und voller Dank an eine hoehere Macht und an die treuen Leser auf Ihr Lebenswerk zurückblicken. Trotz aller Mühen, trotz Aerger und Verdruss koennen Sie heute befriedigt den Geburtstag Ihrer Zeitung feiern! Sie koennen sagen: "Lamroth hakol" ("Trotz allem!") hat es sich gelohnt! Gibt es ein schoeneres Geburtstagsgeschenk?...

Es gereicht mir zur Ehre, dass ich so ein klein wenig an dieser Ihrer Freunde Anteil nehmen darf.

Aus freudigem Herzen kommt daher der Glückwunsch

Ihres Freundes und Mitarbeiters
Edwin Halle

Buenos Aires, 15. Juli 1960.

ZEHN JAHRE - DAS ECHO

Im Geiste heut mit einem Blumenstrauss
Betrete ich das Redaktions-Buero.
Ist auch der Echo-Redakteur im Haus?
Ah, auch die Gattin! Dieses stimmt mich froh.

Ja hab' ich wirklich-denn auch recht gehoert?
Zehn Jahre alt wird "Unser Echo" heut ...
Nicht Blumen nur! Nein! Nicht sei mir verwehrt
Auch 'was Poetisches als Festgelaeut!

Zehn Jahre Kampf fuer Wahrheit und fuer Recht —
Zehn Jahre Leitartikel voller Schneid!
Zehn Jahre steht DAS ECHO im Gefecht
Treu seiner Fahne! Treu in Freud' und Leid!

Die grosse Linie niemals es vergass —
DAS ECHO schritt dahin auf mut' ger Spur!
Auch nie vergass es ohne Unterlass
Die Wissenschaft, die Kunst und die Kultur!

Rastloser Arbeit winkte hohe Lohn,
Denn dieses ist fuerwahr ein Ruhmesblatt:
Jetzt sind es achtundzwanzig Laender schon,
Die unser ECHO sich erobert hat!

Ja die Beliebtheit ist kein leerer Wahn,
Sie spendet Freude und bringt frohen Sinn:
Es freut sich, kommt der Echo-Tag heran,
Der Leser und die schoene Leserin!

Nun liebes "Echo" bleib auf hoher Tour,
Denn deine Grenzen, sie sind nicht umzaeunt!
Jahraus, jahrein kaempf weiter mit Bravour!
Jahraus, jahrein! Dies wuenscht heut

BRUNO FREUND.

Glueckwuensche an DAS ECHO aus aller Welt

Organisationen

THE EXECUTIVE OF THE ZIONIST ORGANIZATION / Jerusalem·

Sehr geehrter Herr Dr. Stargardt,

Anlaesslich des zehnjaehrigen Bestandes Ihrer Zeitung die sicherlich ein wichtiges Ereignis im Leben der jüdischen Gemeinschaft in Bolivien ist, will ich Sie auf das Herzlichste beglückwünschen.

Ihre Konsequenz, Ihre Fortdauer, Ihre Anhaenglichkeit und Ihre Treue die Zeitung 10 lange Jahre ohne Unterbrechung herauszugeben, ist aeusserst lobenswert.

Wir wünschen Ihnen, dass Ihre Zeitung DAS ECHO einen treuen Widerhall des Geschehens in dem Jischuv in Bolivien, sowie einen treuen Widerhall unseres Volkslebens, sowie des im Staate Israel wiedergeben soll.

Wohl sind uns die Schwierigkeiten bekannt die die Zeitung überwinden muss, um sich erhalten zu koennen - wir denken nicht an materielle Schwierigkeiten - sondern um das Ringen Ihres Blattes innerhalb Ihrer Gemeinschaft in Bolivien, um das nationaljüdische Angesicht.

Durch Ihre Zeitung appelieren wir an die jüdische Jugend hebraeisch zu lernen, denn hebraeisch ist der einzige Schlüssel zu den geistigen Schaetzen unseres Volkes in allen Generationen.

Wir wünschen Ihrer Zeitung viele, viele Jahre und dass sie stets ihre Aufgabe die sie sich auferlegte, treu bleibe.

Mit Zionsgruss

(gez.:) Menachen Gelehrter
ORGANISATIONSDEPARTMENT DER ZIONISTISCHEN EXEKUTIVE

Jerusalem, 19. Juni 1960.

WORLD JEWISH CONGRESS
New York 28

Sehr geehrter Herr Dr. Stargardt,

es ist mir eine wirkliche Freude Ihnen im Auftrage des Jüdischen Weltkongresses zum Anlass des zehnten Jahrestages Ihrer Zeitschrift DAS ECHO die Grüsse und Glückwünsche unserer Weltorganisation zu übermitteln.

Mit vorzüglicher Hochachtung

New York, 13. Juni 1960.

(gez.:) MONTY JACOBS
Pressdirektor.

WORLD JEWISH CONGRESS
Nordamerikanisches Exekutivkomitee

Der "Jüdische Weltkongress" hatte durch alle Jahre seines Bestehens hindurch immer volles Verstaendnis für die vitale Rolle, die die jüdische Presse im Leben des Weltjudentums spielt, nicht nur in Zeiten der Krise, sondern auch in Zeiten von Frieden und Fortschritt.

DAS ECHO hat sich in den Reihen der jüdischen Zeitungen und Zeitschriften einen würdigen Platz gesichert.

Es ist mir daher ein Vergnügen, die Hoffnung auszusprechen, dass es seinen Dienst am Judentum noch lange fortsetzen wird, sowohl für die Jüdische Gemeinde in Bolivien wie für die Juden in andern Laendern, die zu seinen Lesern gehoeren.

Mit vorzüglicher Hochachtung

SAMUEL BRONFMAN
Vorsitzender des Nordamerikanischen Exekutivkomitees des Juedischen Weltkongresses.

ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND
Düsseldorf 10

Die Tatsache, dass Ihr ECHO demnaechst zehn Jahre alt werden wird, gibt uns willkommenen Anlass, Ihnen, namens des Zentralrats der Juden in Deutschland, ein Wort herzlicher Anerkennung, des Grusses und der Ermutigung zu senden.

In bewundernswerter Selbstlosigkeit und mit beachtlichem Erfolg haben Sie waehrend des ersten Jahrzehnts Ihres Blattes ihm das Gesicht eines kaempferischen und kompromisslosen Meinungsblattes gegeben. Sie haben damit der Sache der Mnschlichkeit und des Judentums erheblich gedient.

Moege Ihnen weiter viel Erfolg und Befriedigung in Ihrer Arbeit beschieden sein!

Mit ergebenen Empfehlungen

(gez.:) Dr. HANS LAMM
Kulturdezernent.

AMERICAN FEDERATION OF JEWS FROM CENTRAL EUROPE
New York

Zum 10-jaehrigen Jubilaeum Ihrer Zeitschrift senden wir Ihnen unsere besten Wünsche.

Moegen Sie noch viele Jahre mit dem gleichen Mut zur eigenen Ueberzeugung der wichtigen Aufgabe dienen koennen, die Sie sich von Anfang an zum Ziel gesetzt haben. Und moegen die Spannungen, wie sie in aller Welt bestehen, von den Verantwortlichen zu Loesungen geführt werden, die es Ihnen gestatten, Ihrem Leserkreis ein vom Geist der Gerechtigkeit, der Verstaendigung und des sozialen Ausgleiches getragenes "Echo" zu vermitteln.

(gez.:) HERMAN MULER
Executive Vice-President.

LEO BAECK INSTITUTE / Jerusalem

Für Ihre Festausgabe sendet Ihnen das Leo Baeck Institut herzliche Glückwünsche. Sie haben ganz im Sinne dessen, was neben der wissenschaftlichen Forschung auch Sinn und Ziel unseres Institutes darstellt, in den zehn Jahren des Bestehens Ihres Organs Werte geschaffen, die würdig sind der grossen und für das Gesamtjudentum entscheidenden Tradition, der wir gemeinsam verbunden sind.

Wir wünschen Ihnen auch für die Zukunft das Beste, eine weitere positive Entwicklung Ihrer Zeitschrift und Ihnen als Herausgeber Genugtuung an der vollbrachten Leistung.

Mit diesen Wünschen begrüssen wir Sie:

LEO BAECK INSTITUT, Jerusalem
(gez.:) ADLER - RUDEL Dr. H. TRAMER

Jerusalem, 20. 6. 1960.

LEO BAECK INSTITUTE, Inc.
New York 1

Gerne nehmen wir die Gelegenheit Ihnen, dem Gründer und Herausgeber der Zeitschrift DAS ECHO, zum 10. Jahrestag seines Erscheinens unsere herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Wir sind überzeugt davon, dass DAS ECHO in Suedamerika einen wichtigen Beitrag zu der gegenseitigen Verbindung der aus dem deutsch-sprachigen Mittel-Europa nach dort eingewanderten Juden leistet.

Wir wünschen dem ECHO, seinem Herausgeber und Verleger, seinen Mitarbeitern und Lesern für die kommenden Jahre alles Gute!

Mit verbindlichen Empfehlungen

LEO BAECK INSTITUTE, Inc.
(gez.:) Arnold Schoenenberg.

Glückwünsche an DAS ECHO aus aller Welt

Leser gratulieren——

Soeben erfahre ich, dass DAS ECHO in Kurzem sein 10. Jubilaeum feiern kann. Gestatten Sie mir, dass auch ich im Kreise Ihrer Gratulanten dabei bin und Ihnen recht herzlich danke, für Ihre bisherige redaktionelle Arbeit. Ohne falsches journalistisches Pathos decken Sie die Wunden unserer Zeit auf, stets ehrlich, stets aufrichtig, niemals kokettierend auf billige Popularitaet!

"Das Echo" ist schon laengst kein bolivianisches Blatt mehr, es gehoert heute zu der guten Presse in der Welt und ist besonders innerhalb der Presse des deutschprachigen liberalen Judentums, nicht mehr wegzudenken.

Marschieren Sie weiter den bisherigen Weg - dieser Weg ist ein wenig schwierig, aber er ist der Richtige!

Hamburg 13, 28. Juni 1960.

Mit besten Grüssen Ihr

Ernst Paul Hartung.

Ich las von Ihrem 10. Jubilaeum und will ich auch dazu beitragen. Ich las zuerst das "Echo" zum Studium der deutschen Sprache. Spaeter aber las ich auch ernst die Artikel in Ihrem schoenen Blatt. Ich konnte daraus erfahren die Freuden und Leiden Ihres Volkes und auch ueber Israel. Auch ueber Deutschland lernte ich durch das "Echo" vieles kennen.

Ihr Blatt ist wirklich lehreich und lese es immer sehr gern. Ich habe auch bolivianische Bekannte die gern Ihr Blatt lesen und daraus lernen.

Ich gratuliere Ihnen und grüsse bestens

La Paz, 20. Juni 1960.

Adrián Rivas G.

DAS ECHO, mutig geführt von Ihnen, vollendet in kurzer Zeit seine 10jaehrige Laufbahn als deutschsprachiges Blatt in Bolivien. Es hat in dieser Zeit immer die jüdischen Interessen tapfer vertreten.

Ich, als Leser seit Gründung Ihres Blattes, habe stets anerkannt, wie Sie für Wahrheit und Recht gekaempft haben, sicherlich oft angefeindet — aber unverdrossen gingen Sie weiter Ihren Weg mit dem ECHO und haben nur 10 Jahre mit ihm geschafft.

Ich spreche Ihnen zu diesem Jubilaeum, zugleich im Namen meiner Familie und der vielen Ihrer Freunde, die Sie hier in Sao Paulo haben, die herzlichsten Wünsche aus, hoffend, dass Sie noch recht viele Jahre DAS ECHO weiter unabhaengig, kritisch und idealistisch weiterführen koennen.

Ihnen und Ihrer Gattin weiterhin alles Gute und sehr herzliche Grüsse

von Familie

Max Berkowitz

Sao Paulo / Brasil, 18. Juni 1960.

Anlaesslich des bevorstehenden zehnten Geburtstages der von Ihnen redigierten Zeitschrift DAS ECHO, die in hervorragender Weise jüdischen Interessen dient, habe ich die Ehre, Ihnen meine besten Glueckwuensche zu uebersenden.

Das nun bald erreichte Dezenium ist gewiss ein wichtiger Meilenstein im Leben einer Zeitschrift, die aus eigener Kraft ihre Spalten dem Kampfe um die Rechte unserer jüdischen Mitbürger im besonderen und fuer das Judentum im allgemeinen gewidmet hat. Waehrend dieses 10-jaehrigen Lebens Ihrer Zeitschrift waren so manche Hindernisse zu nehmen, die Sie als Streiter fuer Recht und Wahrheit in beispielhafter Weise genommen haben.

Fuer diese von grossem Idealismus zeugende Leistungen spreche ich Ihnen, lieber Herr Dr. Stargardt, meine gefühlte Anerkennung aus mit dem Wunsche, dass "unser Echo" auch waehrend der naechsten zehn Jahre den beschrittenen Weg fortsetzt zu unser Aller Nutzen und Frommen.

Nochmals Masel und Broche sowie die allerbesten Grüsse von Ihrem freundschaftlich ergebenen

(ges.:) **Ing. Rafael Jachzel.**

Sucre, 11. Juni 1960.

Aus Ihrer Ankündingung entnahm ich, dass "Das Echo" nun 10 Jahre alt wurde.

Seit 6 Jahren lese ich Ihr Blatt und immer wie am ersten Tag freue ich mich auf das Erscheinen der bolivianischen Zeitschrift in deutscher Sprache.

Ich kenne und lese eine ganze Menge fremdsprachiger Zeitungen hier in Argentinien — aber "Das Echo" nimmt eine Sonderklasse ein!

Was "Das Echo" so lesenswert macht, ist die Klarheit seiner Sprache, der sittliche Mut seines Herausgebers, sich rücksichtslos fuer Ideale einzusetzen. Trotz vieler technischer Maengel besitzt "Das Echo" ein Format, durch welches diese Zeitschrift sicher zu den besten gehoert.

Wichtiger aber ist, dass mir als Christ und Demokrat, dieses Blatt Aufschluss gibt ueber die juedische Lage und über die Entwicklung des Staates Israel. Mein Exemplar wandert in viele Haende und überall wirbt es fuer Verstaendnis dem Judentum und Israel gegenueber — allein diese Tatsache macht "Das Echo" ueberaus wichtig.

Zu Ihrem 10. Zeitungsjubilaeum gratuliere ich Ihnen, verehrter Herr Dr. Stargardt, und wuensche Ihnen und Ihrer grossen Lesergemeinde, dass noch viele Jahrzehnte Ihr grossartiges Blatt erscheinen moege!

Buenos Aires, 23. Juni 1960.

Herzlichst Ihr treuer Abonnent

Erich Borhofer

Es ist mir eine ganz besondere Freude, der Halbmonatsschirft DAS ECHO anlaesslich ihres 10. Geburtstages meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen.

Ich bin seit der 1. Nummer dieses Blattes dessen treuer Leser und gerade weil ich auf dem Lande, weit entfernt von der Stadt lebe, schaetze ich die Objetivitaet dieser Zeitschrift, welche aber stets für Recht, Wahrheit und Menschlichkeit unerschrocken eintritt.

Mit recht herzlichem Gruss

Miguel Koritschan

Camargo-Cinti (Bolivia), 17. 6. 60.

Man sieht das Leben nicht vor Zeitungen, koennte man ausrufen. Sehr viele von den Presseprodukten sind reine Geschaeftsunternehmen, deren einziges Ideal es ist, viel mit der Zeitung zu verdienen.

Etwas ganz anderes ist es mit dem "Echo" aus Bolivien! Hier wurde eine Zeitung gemacht, die Charakter besitzt, die den Kampf nicht scheut, konsequent pazifistisch und sozialistisch wirkt. Die Leitartikel von Ludwig K. Stargardt sind fast ausnahmelos ausgezeichnet und offenbart der Autor ein ausserordentliches politisches Fingerspitzengefühl.

Dieses Blatt erscheint nun seit zehn Jahren, wirklich ein Anlass, dieses Jubilaeums zu gedenken! Ich kann mir denken, dass Sie, verehrter Herr Dr. Stargardt, es nicht immer leicht haben sich mit Ihrem grossen Format in Ihrer kleinen (und sicher auch kleinformatigen, wie ich aus Echo-Artikeln ersah) jüdischen Gemeinschaft in Bolivien sich durchzusetzen. Aber ich glaube sicher, dass es genug Menschen auch in Ihrem Lande geben wird, die Ihre edle Arbeit hoch zu schaetzen wissen. Sie wissen ja selbst, dass kaum die Mitwelt dem Journalisten Kraenze flicht, aber Sie duerfen dennoch wissen, dass Ihr Blatt, wenn auch oft scharf, dennoch erfreulich, aufbauend und wegweisend ist.

Ich freue mich stets auf "Das Echo", hoffentlich kann ich mich noch viele, viele Jahre mit "Stargardts Echo" aus Bolivien erfreuen!

Cape Town, South Afrika, 30. Juni 1960.

In Verehrung Ihr

Dr. Karl Lewin.

Als aufrichtiger Echo-Freund und freudiger Mitarbeiter gratuliere ich herzlichst unserm mutigen Redakteur Dr. Stargardt, zum 10-jaehrigen Jubilaeum und wünsche, dass manche Organisation sowie deren Praesidenten endlich mal begreifen moegen, dass wir berechtigt stolz sein koennen auf unser ECHO, welches unparteiisch und offen mit seiner Meinung voll und ganz die Interessen unseres Yischuvs vertritt, und daher auch voll und ganz die Sympathien aller verdient.

Zehn Jahre in Bolivien eine deutsch-sprachige jüdische Zeitung herauszugeben -- ist eine konstruktive Leistung sondergleichen!

Max Jungstein

Cochabamba, 21 - 6 - 60.

Glueckwuensche an DAS ECHO aus aller Welt

Organisationen

JUEDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

Die Berliner jüdische Gemeinde als groesste innerhalb des heutigen Deutschlands begrüsst in jeder Weise publizistische Initiativen der jüdischen Welt auch ausserhalb Europas.

Wir freuen uns, dass die deutsch-jüdische Zeitschrift DAS ECHO ihren zehnten Geburtstag feiern kann. Wir sind uns bewusst, dass die Laender Mittel- und Suedamerikas gerade waehrend der schweren Zeit der Verfolgung in Europa wichtige Rettungsstationen des jüdischen Exils gewesen sind und fühlen uns nach wie vor mit der jüdischen Initiative dieser Laender verbunden.

Zu Ihrer Festnummer "10 Jahre im Kampf für Wahrheit und Recht" wünschen wir Ihnen herzlichst alles Gute auch für die kommenden Jahre, da wir uns im Kampf für Wahrheit und Recht engstens verbunden fühlen.

Mit besten Empfehlungen und Grüssen

Berlin W 15, 23. Juni 1960 JUEDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

(gez.:) HEINZ GALINSKI

WORLD UNION OF JEWISH JOURNALISTS / London

DAS ECHO, ein Mitglied der Familie der jüdischen Presse, ist eine Brücke der Leser in Bolivien mit den Lesern in aller Welt. Ihre Zeitung, lieber Dr. Stargardt, ist eine geistige Waffe zur Staerkung und zum Schutze des Judentums. Sie als Herausgeber und Redakteur erfüllen eine sehr wichtige Aufgabe und helfen die Einheit des jüdischen Volkes zu erhalten.

Eine jüdische Familie ohne eine jüdische Zeitung ist eine Gefahr, vom jüdischen Volk abgeschnitten zu werden. Ich hoffe, dass Ihre Zeitung immer mehr Leser haben wird und dass Sie weiter Ihre noble Arbeit zum Wohle der jüdischen Gemeinde in Bolivien forsetzen werden.

Es wünscht Ihnen und Ihren Lesern alles Schoene und Gute,

Ihr

London W 1, 9/Juni/1960. (gez.:) JOSEF FRAENKEL

KEREN KAYEMEN LEISRAEL / Jerusalem

Sehr geehrter Herr Dr. Stargardt,
ich habe mit grosser Freude davon Kenntnis genommen, dass DAS ECHO nunmehr sein zehntes Lebensjahr erreicht hat und das ist schon allein angesichts der Schwierigkeiten, die das Leben jeder unabhaengigen Zeitung bedroht, eine Leistung! Aber darüber hinaus haben Sie es verstanden, Ihrem Blatt Gewicht und Gesicht zu geben, indem Sie unerschrocken zu den Fragen unserer Zeit Stellung nehmen.

Viel Glück und Erfolg für das zweite Jahrzehnt!

Mit herzlichem Schalom

Jerusalem, 6th June, 1960 (gez.:) Dr. H. FREEDEN

GESELLSCHAFT FUER CHRISTLICH-JUEDISCHE ZUSAMMENARBEIT E. V. IN HAMBURG

Ihre Zeitschrift DAS ECHO haben wir seit vielen Jahren mit besonderer Aufmerksamkeit gelesen und sind von der Wichtigkeit dieser Publikation überzeugt. Insbesondere moechten wir Ihnen, da Sie nun auf ein Jahrzehnt wirkungsvoller Taetigkeit im Kampf für Wahrheit und Recht zurückblicken, unsere besten Wünsche übermitteln und für Sie eine Zukunft fruchtbarer Arbeit erhoffen.

Mit freundlichem Gruss und in Verbundenheit der Gesinnung

Ihre

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V.

(gez.:) Prof. Dr. Kraus, Vorsitzender.

AMERICAN JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE FOR SOUTH AMERICA

Aus Anlass des 10-jaehrigen Jubilaeums der Zeitschrift DAS ECHO wuenschen wir Ihnen weiterhin recht viel Glück in Ihrer publizistischen Taetigkeit und hoffen, dass auch weiterhin Ihre Zeitschrift den bisher gehabten Erfolg haben moege! Wir begrüssen Sie mit den besten Wünschen für die Zukunft,

mit vorzüglicher Hochachtung

Buenos Aires, 24. Juni 1960. (gez.:) HARRY LEVY

ZIONISTISCHE ORGANISATION IN DEUTSCHLAND

Werter Herr Dr. Stargardt,

erlauben Sie uns, Sie zu dem 10-jaehrigen Bestehen der Zeitung DAS ECHO beglückwünschen zu dürfen. Die Schwierigkeiten der Existenz einer Zeitung, besonders wenn sie in der zionistischen Richtung und zudem in deutscher Sprache in Bolivien erscheint, sind uns bekannt. Gerade deshalb dürfen wir Ihnen hiermit unsere vollste Anerkennung aussprechen.

Eine jede Zeitung, die dem Judentum und im speziellen den Interessen Israels dient, ist anerkennenswert, und DAS ECHO, das von Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Stargardt, redigiert und herausgegeben wird, steht voll und ganz im Dienste dieser Interessen und ist daher ganz besonders lobenswert.

Wir grüssen Sie und die Leser Ihrer Zeitung

mit herzlichem Schalom

ZIONISTISCHE ORGANISATION IN DEUTSCHLAND
Generalsekretariat

Frankfurt a.Main, 21.6.1960 (gez.:) E. Elroy



Im Vertrauen, lieber Leser..

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, der Künstler nicht allein vom Beifall und der Zeitungsmann nicht allein vom Zeitungsverkauf. Das A und O im Zeitungsfach ist der Anzeigenteil. Die Anzeige ist das Blut, welches Verlag und Redaktion brauchen um lebensfrisch zu bleiben.

Denn n u r die Anzeige ist die Einnahmequelle eines Blattes.

In der Echo-Perspektive gesehen, sieht das Echo-Geschaeft so aus: Der Druck eines 8-seitigen Exemplares kostet genau Bs. 1000.—, hierzu kommen allgemeine Spesen in Hoehe von 25%, sodass 1 Exemplar Bs. 1250.— kostet. Soweit das Blatt ausgetragen wird, erhaelt der Verkaeufer pro Exemplar bei dem Verkaufspreis von Bs. 500.— die Provision von Bs. 250.—, sodass der Verlag bei jedem durch Austraeger verkauften Exemplar Bs. 1000.— zusetzt. Sehen Sie d a s ist ein Geschaeft!

Doch der Verkauf ist nicht so wichtig. Wichtig ist die Zirkulation, die in erster Linie durch die Abonos gesichert ist, denn die Zirkulation muss munter kreisen, um den Inserenten die Gewaehr dafür zu bieten, dass sein Inserat auch wirklich gelesen wird.

Und Echo-Inserate werden wirklich und genau gelesen, wie exakte Untersuchungen ergaben und wie wir durch unsere treuen Inserenten erfahren konnten.

Unser Blatt ist besonders stolz darauf, dass es eine grosse Reihe von Inserenten besitzt, die jahraus, jahrein im "Echo" staendig inserieren, teils aus Sympathie, teils aus geschaeftlichen Erwaegungen. Spitzeninserenten sind die "Incatur", die in 228 Nummern 213 Anzeigen brachte; Hotel Neumann erschien 209, Heladeria Bieber erschien 202 und Optica Optalvis erschien rund 200 man in 228 Ausgaben des "Echo". Weiterhin gibt es mehr als 30 Firmen, in La Paz und Cochabamba die seit vielen Jahren staendig im "Echo" inserieren. Diese Anzeigen bilden das finanzielle Rückgrat des "Echo".

Wenn wir gerade von internen Echo-Angelegenheiten sprechen, so wollen wir auch unsere Leser darüber informieren, dass "Das Echo" mehr in das Ausland versendet wird, als jede andere bolivianische Zeitschrift und dadurch wirklich eine Visitenkarte des Jischuv Bolivien in der Welt ist; aber auch viele bolivianische Persoenlichkeiten wissen diese grosse Zirkulation des "Echo" zu schaetzen, da sie dadurch eine gute Werbung fuer Bolivien erwarten.

Ja, man erwartet viel vom "Echo" - manchesmal soviel ,dass es eine recht komische Seite aufzeigt. Kürzlich erhielten wir folgenden Brief :"Als alte Abonnentin Ihres Blattes bitte ich Sie mir Auskunft zu geben, was ich anstellen soll, da mein Mann mich ploetzlich und in sehr unanstaendiger Form verlassen hat. Bei Ihren guten Beziehungen, werden Sie mir sicher einen guten Rat geben koennen" Tragikomoedie.

Was uns Freude macht, ist der vielfache Kontakt mit uns fremden Menschen im Ausland. Da schreiben uns Kinder aus Deutschland, aus Frankreich und Holland nach bolivianischen Briefmarken, da erfahren wir durch einen Lehrer aus München, dass dort "Das Echo" in seiner Schule im Anschauungsunterricht gute Dienste leistet, da bittet uns ein philosemitischer Praelat aus Paraguay um Material für ein von ihm zu schreibendes Buch über die Juedische Mythologie, ein anderer wendet sich vertrauensvoll an "Das Echo", ihm als deutschen Handwerker eine Stellung in Bolivien zu beschaffen.

Oft wundern wir uns selbst darüber, wie weit unser "Echo" schallt. Aus aller Herren Laender, von Menschen aller Rassen und Religionen erhalten wir Post, die uns ehrt durch das entgegen gebrachte Vertrauen, die uns aber oft sehr viel Zeit abfordert, da wir moeglichst gewissenhaft Informationen geben und Wünsche erfüllen wollen.

Aber nicht immer sind die Briefe, die wir erhalten freundlich,- manchesmal sind sie gegenteilig, sie sind feindlich und aggressiv. Besonders in letzter Zeit erhielten wir antisemitische Schreiben aus Bolivien, in einer erschreckend verrohten Sprache, in der sie furchtbare Drohungen gegen unsern Herausgeber ausdrückten.

So wechselt bei uns Licht und Schatten in bunter Folge, die uns aktiv und lebendig haelt, immer im Bestreben, unserm verantwortungsvollen Werk nach bestem Koennen zu dienen und das uns zahlreich entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Es ist uns eine besondere Freude, am heutigen Zehn-Jahrestag des "Echo" festzustellen, dass unsere Beziehungen zu den Lesern ausgezeichnete sind und dass unser kleines Blatt eine grosse Resonanz besitzt, eine befruchtende Wechselwirkung ausloest, die den jüdischen und demokratischen Interessen dient, denen wir uns verschrieben haben.

Glueckwuensche an DAS ECHO aus aller Welt

Juedische und Christliche Presse

Das deutsch-jüdische Weltblatt AUFBAU, New York 23:

Verlag und Redaktion des "Aufbau", New York, senden hiermit dem "Echo" ihre herzlichsten Glueckuensche zum zehnjaehrigen Jubilaeum.

"Echo" hat sich in diesen schweren Jahren als ein festes Bollwerk fuer die Ideen des Judentums in der Welt, die Freiheit Israels und die Bewahrung der Demkratie erwiesen.

Mit Mut und bewundernswerter Konsequenz hat "Echo" unter der vortrefflichen Leitung seines Chefredakteuers, Dr. Ludwig K. Stargardt, bewiesen, dass journalische Faehigkeit und politischer Charakter imstande sind, auch auf den Aussenposten jüdischen Lebens die Verbindung mit Welt und Judentum geistig in schoepferische Weise aufrecht zu erhalten. "Echo" ist es gelungen, seine Leser im Rahmen der jüdischen Interessen und Ideale als produktive Mitglieder unserer Gesellschaft zu foerdern und die Wechselwirkung zwischen allen Zentren jüdischen Lebens lebendig zu gestalten.

Unsere besten Wünsche und Gedanken werden "Echo" in seinem zweiten Jahrzehnt begleiten.

5. Juli 1960.

(gez.:) **MANFRED GEORGE**
Editor

ALLGEMEINE Wochenzeitung der Juden in Deutschland / Düsseldorf:

Sehr verehrter Herr Dr. Stargardt:

Nun feiert Ihr ECHO den 10. Geburtstag!

Zu seinem 5. Geburtstag sandte ich Ihnen meine Glückwünsche und gab meiner Bewunderung darüber Ausdruck, wie mutig Sie dieses "Echo" führen und redigieren.

Deutschsprachige jüdische Zeitungen werden in der Welt immer seltener; sie sind aber notwendig.

Meine Bewunderung hat in den letzten fünf Jahren noch eine Steigerung erfahren, nachdem ich von vielen Lesern des "Echo" gehoert habe, dass Sie nicht nur der Direktor und Verleger, sondern auch der Schriftleiter, Umbruchredakteur, Korrekturleser, und sogar der Aquisiteur und Korrespondent dieser schoenen, notwendigen Zeitschrift sind.

Leider habe ich auf meiner Südamerikareise im Jahre 1957 Bolivien auslassen müssen, weil die Strapazien in den andern Laendern meinen Gesundheitszustand zu sehr angegriffen haben. Ich würde mich freuen wenn ich zu Ihnen kommen koennte, um dort mit Ihnen und unseren Freunden die Gespraeche zu führen, die ich in Brasilien, Uruguay und Argentinien führen konnte, und die letzten Endes zu einem guten Ergebnis kamen.

Wir sitzen in einem, Boot, wir Juden und alle demokratisch denkenden Menschen. Es sind von uns grosse Aufgaben zu bewaeltigen und dazu gehoert, dass jeder Einzelne sich seiner Aufgabe bewusst ist.

Sie haben es bewiesen!

Nehmen Sie meinen herzlichen Glückwunsch zu dem 10. Geburtstag Ihrer Zeitschrift entgegen und übermitteln Sie an alle Ihre Leser meine herzlichen Grüsse mit dem Ausdruck der Verbundenheit, die ich für alle, besonders die aus Deutschland ausgewanderten Juden, ausspreche.

Herzlichst Ihr
(gez.:) **KARL MARX**

Herausgeber der "Allgemeinen Wochenzeitung der Juden in Deutschland.

14. Juni 1960.

JEDIOTH CHADASHOTH (Neuste Nachrichten) / Tel Aviv

Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Jubilaeum. Ich kann mir recht gut vorstellen, mit welchen Schwierigkeiten die Herausgabe einer zionistischen Zeitschrift in deutscher Sprache in Bolivien verbunden ist. Durchzuhalten, den Mut nicht zu verlieren, allen Widrigkeiten redaktioneller, organisatorischer und technischer Natur zu trotzen und eine Zeitung herauszugeben, die sich eines wachsenden Leserkreises und immer staerkere Anerkennung erfreut, ist keine geringe Leistung.

Einem Juden wünscht man anlaesslich seines Geburtstages: ad me we'esrim - bis 120!

Ich glaube, Sie würden sich zunaechst einmal begnügen mit dem Wunsche "Bis zum ersten Vierteljahrhundert!" - und dann sprechen wir und wieder...

Mit kollegialem Gruss
23. Juni 1960. (gez.:) **Dr. I. LILIENFELD**
Editor Jedioth Chadashoth.

LA SEMANA ISRAELITA (Jüdische Wochenschau) / Buenos Aires.

Sehr geehrter Herr Dr. Stargardt,
zu Ihrem 10jaehrigem Jubilaeum übersenden wir Ihnen unsere herzlichsten Wünsche.

Mit grossem Interesse lesen wir Ihre Zeitschrift, die sich durch ihre zionistische Linie auszeichnet, und die sich in den letzten Jahren ganz ausserordentlich entwickelt hat.

Die Bedeutung der jüdischen Presse in den Laendern Südamerikas ist wahrscheinlich immer noch nicht allen unsern jüdischen Mitbürgern bewusst, die erst dann sich selbst Klarheit darüber geben, wenn irgendwelche allgemeine Schwierigkeiten für die Juden auftreten.

Jedenfalls haben Sie auch durch Ihren persoenlichen Einsatz ein beredetes Zeugnis dafür abgelegt, welche Aufgabe der jüdischen Presse sowohl in politischer wie in kultureller Beziehung zukommt. Dafür gebührt Ihnen Dank und Anerkennung, besonders in den Kreisen Ihrer Kollegen.

Ich begrüsse Sie herzlichst mit

Schalom!

(gez.:) **Dr. HARDI SWARSENSKY**

DAS NEUE ISRAEL, Zeitschrift für Politik, Kultur und Wirtschaft / Zürich.

Sehr geehrter Herr Dr. Stargardt,
zum zehnjaehrigen Bestehen Ihrer Zeitschrift DAS ECHO gratuliere ich Ihnen sehr herzlich.

Wer Uebung in der Lekture von Zeitungen und Zeitschriften hat, erkennt aus den ersten Blick dass DAS ECHO frei ist von Fesseln welche so vielen Druckerzeugnissen die freie Stellungsnahme zu den Menschen und Ereignissen erschweren und welche die Lekture langweilig und oft zur Qual werden lassen.

Dem "Echo", dessen Inhalt den Stempel der geistigen Konzeption seines Herausgebers traegt, merkt man an, dass es vom Verantwortungsbewusstsein eines überzeugten Juden getragen wird, welcher seinen Lesern Stoff zum Nachdenken zu geben bemüht ist.

Die Welt, von welcher die gegenwaertig lebenden Juden ein Teil sind, ist wie selten zuvor in solchem Umfang, gewoehnt, den Auffassungen der politischen Führer zu folgen, welche - je nachdem auf wessen Seite man steht - ganz akzeptiert oder ganz abgelehnt werden. Da scheint es mir von ausschlaggebender Bedeutung, dass die Zeitungsschreiber den eigenen Kopf zum Nachdenken verwenden und eine Meinung zum Ausdruck bringen, welche den Leser aufweckt, statt ihn einzuschlaefern.

DAS ECHO erfüllt in diesem Sinn eine wichtige Funktion in den Kreisen, die zu seinen Lesern gehoeren.

Das Sie, weit ab von den jüdisch politischen und zionistischen Zentren, zum Teil in einer Sprache, welche nicht die Sprache Ihres Landes ist, bisher zehn Jahre lang, allen Schwierigkeiten zum Trotz, Bestand haben, ist für alle, welche Ihre diesbezüglichen Sorgen ermessen koennen, grosser Anerkennung wert, und ich hoffe, Sie geniessen die Unterstützung aller Einsichtigen.

Mit allen guten Wünschen für die weiteren Jahrzehnte, gruese ich Sie als Ihr

(gez.:) **Dr. VEIT WYLER**
8. Juni 1960. Redaktor "Das Neue Israel"

WAS DER 10. JAHRGANG BRACHTE:

NUMMER 205:

Editorial: Neue Fundamente.
Echo-Korrespondente melden
Ueber Jaime Laredo
Briefe an den Herausgeber
Ludwig: Die ewige Rassenfrage
Lagro: Literatur-Echo
Stargardt: Menschen im Licht
Herm. Hesse: Über den Antisemitismus
Fritz Kief: Zionismus als Problem
Lokal-Nachrichten
Die medizinische Welt

NUMMER 206:

Editorial: Internationales Panorama
Blick in die Zeit
Stargardt: Die menschliche Psyche
Lagro: Literatur-Echo
Ludwig: Menschen in Licht
Die "Kammespiele" in Santiago
Der Jüdische Weltkongress tagt -
Leeftwich: Polen - Heute
Jüdischer Jugend-Weltkongress
Es fiel uns auf...
Unter uns (XV: Ferientage)
Lokalnachrichten
Feuilleton

NUMMER 207:

Editorial: Nasser und die UNO
Informaciones
Blick in die Zeit
Gefahren in Deutschland
Germania Judaica
20 Jahre jüdisches Leben in Bolivien
Briefe an den Herausgeber
Technik und Wissen

NUMMER 213:

Editorial: Von Gipfel zu Gipfel
Goldschmidt: Das jüd. Verhaeltnis zu Deutschland
Stargardt: Das Judentum von Morgen
Das Echo meldet
Seite der Jugend
Die Zehn Gebote im Film
Am Rande
Die medizinische Welt
Schalom Ben-Chorin: Welt in Weiss

NUMMER 214:

Editorial: Pekink vs. Moskau
Eytan: Der Mord in der arabischen Politik
Freeden: Hitler und seine Opfer
Die Bibel als Reiseführer
Ludwig: Schattenseiten
Das Auto - eine amerik. Tragoedie
Deutsche Geschichte in neuer Sicht
Lagro: Literatur - Echo
Kishon: Das ist Israel!
Der Niedergang der jiddischen Presse
Technik und Wissen
Aus dem Jischuv
Feuilleton

NUMMER 215:

Editorial: Der Kampf des Don Quichotte
Los Judíos y el Vaticano
Informaciones
KKL-Nachrichten
Strukturwandel in Israel
Halle: Argentinien wirbt um Vertrauen
Ben Gurion und die Deutschen
Thema: Antisemitismus

X. ECHO-JAHRGANG - KOMPLETT!

Sehr viele unserer Leser sammeln die einzelnen Nummern um am Jahrgangsende ein komplettes Zeitungswerk vorliegen zu haben. Bitte prüfen Sie welche Nummern Ihnen fehlen, geben Sie uns bitte diese auf und wir senden Ihnen diese umgehend - gegen Bs. 500 je Nummer - zu.

Wuenschen Sie den kompletten Jahrgang geliefert, so steht Ihnen dieser gegen Zahlung von Bs. 12.000 zur Verfügung.

DAS ECHO — Harrison 3 — Fono 6080 — Casilla 2217.

NUMMER 208:

Editorial: Alter Herr - was nun?
Blick in die Zeit
Jüdisch-religioese Erneuerung?
Schoepfungstheorie
Jüdische und deutsche Kultur
Ultra- Orthodoxe beherrschen Israel
Das kleine Echo-Magazin
Ludwig: Menschen im Licht
Lokalnachrichten - Personalia

NUMMER 209:

Editorial: Ideen und Ideale
5 Minuten Weltgeschichte
Stargardt: Die Hand am Schalter
Lagro: Das ist Kanaan
Sonderseiten:
20 Jahre Comunidad Israelita, La Paz
Die Bibel als Schundliteratur
Die Geschichte der Anne Frank
Lokalnachrichten

NUMMER 210 - 211:

Rosch Haschanah-Ausgabe 5720
(24 Seiten)

NUMMER 212:

Editorial: Zu neuen Ufern?...
Informaciones
Wirtschaftsprobleme in Israel
Halle: Unruhiges Buenos Aires
Judentum in Deutschland
Kalender: Das Jüdische Jahr 5720
Ludwig: Abschied
Paul Hirsch: Erziehungsfragen
Theaterabende in La Paz
Die Geschichte der Anne Frank (Schluss)

Kaiser-Blüth: Wenn Du zurückblickst
Theater in Israel
Fraenkel: Von dem Wert der jüd. Presse
Unter uns. (XVI: Wir und die Politik)
Feuilleton

NUMMER 216:

Editorial: Per aspera ad astra!
Moaus Zur Jeschuossi
Tatsachen - die uns angehen
Ludwig: Gefahr für Israel
Praesidente Ben Zwi - 75 Jahre
Es fiel uns auf...
Jaime Laredo im Konzertleben
Chanukka und das Tagebuch der Anne Frank
Neter: Freude mit Tieren
Ben-Gavriel: Traktat über die Briefmarken-Kultur
Aus der Gemeinschaft
Feuilleton

NUMMER 217:

Editorial: Amerikas-Europa-Asien
Organisierter Hass
Ludwig: Zum Zeitgeschehen
Seite der Frau
Kubié: Oesterreich-Echo
Noticias
Albert Schweitzer - 85 Jahre
Was Wir Wissen Wollen
Feuilleton

NUMMER 218:

Editorial: Bonn und die Folgen
Um die jüdische Zukunft
Ludwig: Zu den Nazi-Exzessen
Briefe an den Herausgeber
Wiedergutmachungsfragen
Am Rande

Sherman: Ein Internat in Moskau
Dolan: Juden in der Sowjet-Union
Kubié: Oesterreich-Echo
Liebmann: Evgl. Interesse an Israel
Es fiel uns auf...
Lokalnachrichten

NUMMER 219:

Editorial: Die Kehrseite
Israel in Abwehr
Cohn: Wer toetete Christus?
Vaeter und Soehne
Juden in der Sowjet-Union (Schluss)
Um die jüdische Zukunft (Schluss)
Halle: Die Deutsche Jugend
Halle: Argentinien-Echo
Kultur und Technik

NUMMER 220:

Editorial: Magisches Dreieck
Informaciones
Was geht in der deutschen Kolonie vor?
Ley: Jued. Heimstaette i. Deutschland
Streicher - redivivus
Es fiel uns auf...
Stargardt: Arzneimittelwucher
Kultur-Notizen
Lokalnachrichten
Purim 5720

NUMMER 221:

Editorial: Die christliche Krankheit
Ben-Chorin: Arbeit als jüd. Grundbegriff
Ben Gurion und Adenauer
Deutschland - Israel
"...so wurden wir Judenfreunde"
Informaciones
Aus dem Jischuv
Medizin und Naturwissenschaft

NUMMER 222 - 223:

12 Jahre Staat Israel
(Ausgabe in 22 Seiten)

NUMMER 224:

Editorial: Schicksalsfragen...
Israels Politik in Afrika
Ludwig: Kairo - La Paz
Wussten Sie -
Nachrichten aus Israel
Abosch: Portraet des Antisemiten
Halle: Bruder - reiche deine Hand
Kubié: Brief aus Wien
Ben-Chorin: Albert Einstein
Lokalnachrichten

NUMMER 225:

Editorial: Tragikomoedie
Gottes Mühlen mahlen...
Mendes-France: La Lección de Israel
Informaciones
Unrecht in der Wiedergutmachung
Bewaeltigung des Antisemitismus
Am Rande
Halle: Zur Lage in Argentinien
Unter uns... (XVII: So leben wir!)
Feuilleton

NUMMER 226:

Editorial: Der Kalte Krieg wird waermer
Gruss an Victor Paz Estenssoro
Gespraech mit Michael Simon
Der Fall Eichmann
Oesterreich-Echo
Bildberichte über Veranstaltungen zu Ehren von Botschafter Dr. Simon
Literatur-Echo
Weiser: Wien, nur du allein...
Der Nordamerikaner lebt besser

NUMMER 227:

Editorial: Dem Faschismus mitten ins Herz!
Quién halló a Eichmann?
Stargardt: Vom Heut zum Morgen
Am Rande
Aus der Jüdischen Welt
Die Freie Meinung
KKL-Nachrichten
Feuilleton

Glueckwuensche an DAS ECHO aus aller Welt

Presse

Frau Dr. GERTRUD LUCKNER (Freiburg Br.), die bekannte Kaempferin gegen Antisemitismus und die Herausgeberin der verdienstvollen FREIBURGER RUNDBRIEFE, sendet uns folgenden Kartengruss aus Israel:

Ich bin wieder einmal in Israel und hoerte hier von dem bevorstehenden Echo-Jubilaeum. Ich sende Ihnen alle guten Wünsche zum Eintritt des ECHO ins II. Jahrzehnt; moege es getreu seiner Aufgabe weiter aufklaerend und verbindend wirken!

Mit herzlichen Grüssen Ihre sehr ergebene

Tel. Aviv, 25. 6. 1960. (gez.:) **GERTRUD LUCKNER**

AJR INFORMATION ("Association of Jewish Refugees in Great Britain") / London.

Es zeugt von dem Gemeinschaftsbewusstsein der deutschen Juden, dass sie sich nach ihrer Auswanderung in fast allen Laendern zu eigenen Vereinigungen zusammengeschlossen haben, die sich ihrer besonderen Interessen annehmen. Gleichzeitig haben sie auch, oft unter grossen Schwierigkeiten, Publikationsorgane, sei es in deutscher Sprache, sei es in der Sprache, des neuen Wohnlandes geschaffen. Dies gilt vor allem für die grossen Einwanderungszentren Israel, USA., Argentinien und Grossbritannien. Es ist besonders anzuerkennen, wenn in einem Lande wie Bolivien, das gewissermassen eine Diaspora innerhalb der deutsch-jüdischen Diaspora bildet, eine Zeit schrift gegründet und zehn Jahre indurch kontinuierlich veroeffentlicht werden konnte.

Unsere "AJR Information" schliesst sich gern den Gratulationen zum zehnjaehrigen Bestehen der Zeitschrift DAS ECHO an und wünscht diesem Blatt noch viele weitere erfolgreiche Jahre.

London N. W. 3., 7. Juni 1960.

(gez.:) **W. ROSENSTOCK**
Herausgeber.

MITTEILUNGSBLATT des "Irgun Olej Merkas Europa" (27. Jahrgang) / Tel Aviv.

Das zehnjaehrige Jubilaeum Ihrer wertvollen Zeitschrift darf ein Anlass sein, Sie ganz persoenlich auf das Herzlichste zu beglückwünschen.

Es ist, nur wir Kollegen haben ja die tiefste, schmerzvollste Erfahrung davon, gewiss keine Kleinigkeit, ein Publikationsorgan in steter Folge herauszubringen. Was aber schon an sich schwer ist, um so viel mühsamer und verantwortungsbelasteter wird es im jüdischen Bereiche!

Und noch zusaetzlich: den aus Mitteleuropa stammenden Juden in ihrer hergebrachten Sprache einen Mittelpunkt geschaffen zu haben, der ihnen Information, Belehrung, ja Richtung, und die Moeglichkeit eines Zusammenhalts bietet, — das ist eine Leistung, die unser aller Beachtung verdient, und zu der wir Sie nicht nur zu begrüssen, sondern für die wir Ihnen zu danken haben.

In kollegialer Verbundenheit wünsche ich Ihnen und wünscht Ihnen und Ihrer Zeitschrift DAS ECHO die Redaktion des "Mitteilungsblattes" (MB) des "Irgun Olej Merkas Europa" noch viele Jahre produktiver Entwicklung, in denen Sie die Kraft, die Ausdauer und den intellektuellen Mut haben moegen, zum Wohl der Gesamtheit, unseres Volkes und der Tradition, der wir uns gemeinsam verbunden fühlen, in so hervorragender publizistischer und organisatorischer Weise zu wirken.

Ich bin mit den besten Grüssen und solchen Wünschen

20. 6. 1960. Ihr
(gez.:) **Dr. H. TRAMER.**

GEMEINDEBLATT der Associacao Religiosa Israelita / Rio de Janeiro.

Ich nehme den Anlass des 10. Geburtstages des ECHO wahr, um Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Als Redakteur des "Gemeindeblattes", das die gleichen Ziele hat wie Ihr "Echo", bin ich in der Lage, Ihre im "Echo" verkoerperte Arbeit zu würdigen.

Es ist nicht leicht, auf dem amerikanischen Kontinent eine jüdische Zeitung in deutscher Sprache herausgeben, wenn sie das hohe kulturelle Niveau der Zeitschrift DAS ECHO halten soll. Ihre Zeitung hat RICHTUNG, was Presseorgane nicht oft von sich sagen koennen! Gute Tradition, wie wir sie in Mitteleuropa gelebt haben, und Wahrung und Wegweisung der jüdisch - nationalen Werte haben in Ihrem Blatt immer einen harmonischen Ausdruck gefunden.

Ich wünsche Ihnen und dem "Echo" im Interesse und zum Wohl der mitteleuropaeischen Juden, zum Besten des Gesamtjudentums und unserer Mediná viel Glück für das zweite Jahrzehnt.

Shalom!
(gez.:) **Dr. MARTIN GOTTHILF**

DIE ZUSAMMENARBEIT - Organ der Gesellschaft für Christlich - Jüdische Zusammenarbeit / Hannover

Lieber Herr Dr. Stargardt!

In diesen Tagen begeht DAS ECHO den 10. Jahrestag seines erstmaligen Erscheinens. Unter recht schwierigen technischen Voraussetzungen ist es Ihnen gelungen, die Zeitung zu einem unabhaengigen Organ der Juden Lateinamerikas auszugestalten, dessen kritische Beitraege in vielen Laendern unserer Erde stark beachtet werden.

Der von Ihnen mit viel Idealismus vorangetragene Kampf für Toleranz, Frieden und Wohlstand gibt dem politisch Taetigen gerade in der gegenwaertigen Krise oftmals die so dringend notwendige moralische Staerkung.

Moege es Ihnen noch recht lange vergoennt sein, für Frieden und Voelkerverstaendigung zu wirken, worin auch das Anliegen christlich-jüdischer Zusammenarbeit mit eingeschlossen ist.

16. Juni 1960.

Mit vielen herzlichen Grüssen
Ihr (gez. :) **ERICH LESTER.**

NEUE WELT - Unabhaengige internationale Zeitschrift / Wien.

Als Chefredakteur der Zeitung "Neue Welt", Wien, beglückwünsche ich die Zeitschrift DAS ECHO zu ihrem 10. Geburtstag und gebe in treuer Verbundenheit meiner Freude darüber Ausdruck, dass es dem Gründer und Herausgeber des Blattes, Dr. Ludwig K. Stargardt und seinen Mitarbeitern gelungen ist dieses unabhaengige Blatt trotz vieler Schwierigkeiten zu einer überaus bedeutenden 14-taegig erscheinendn Publikation auszubauen.

Wir Oesterreicher verfolgen den Kampf Ihres Blattes für Wahrheit und Recht und seine bedeutenden Leistungen auf kulturellem Gebiet, insbesondere für die Juden Lateinamerikas, mit grossem Interesse und grosser Sympathie.

Die unabhaengige Zeitung "Neue Welt", die für die gleichen Ideale und Ziele eintritt, wie die unabhangige Zeitschrift "DAS ECHO", beglückwünscht Ihre Redaktion zu den bisherigen Erfolgen und wünscht Ihnen auch für die Zukunft eine gedeihliche Arbeit, damit die Stimme Ihres Blattes auf dem südamerikanischen Kontinent, dessen Laender gegenwaertig eine auch für Oesterreich sehr beachtete wirtschaftliche und soziale Entwicklung durchmachen, ein immer staerkeres Echo finden moege.

Mit kollegialen Grüssen
Wien XIX, 16. Juni 1960 Ihr (gez.:) GEORG KUENSTLINGER

ISRAEL FORUM / Haifa Israel.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis Ihnen, lieber Dr. Stargardt, zu Ihrem 10-jaehigen Echo-Jubilaeum herzlichst zu gratulieren und Ihnen aufrichtigst zu wünschen, dass es Ihnen vergoennt sein moege, dieses wertvölle und kaempferische Blatt noch recht lange zu führen, zur Staerkung des Judentums und für eine bessere Demokratie.

14. 6. 1960.

Mit allen guten Wünschen
Ihr (gez.:) **HANS LANDSBERGER**

Die Welt vor zehn Jahren

Berichte aus dem "Echo"

Die Zeitung ist der Sekundenzeiger der Zeit und die Zeitschrift das Tagebuch des Lebens. In unserer schnellebigen Zeit ist es interessant das Gedaechtnis aufzufrischen, einmal Rückschau zu halten, und das Zeitgeschehen von einiger Distanz her neu zu betrachten .

Die 1. Ausgabe des "Echo" erschien im Zeichen ernster internationaler Spannungen und unser Zeit-Kommentar führte den Titel "Stehen wir vor dem dritten Weltkrieg?" In diesem Artikel berichteten wir von den tendenzioesen Pressemeldungen, die das politische Klima vereisten und schrieben wir zu diesem Thema u.a.: "Theoretisch sind wir bereits mitten im 3. Weltkrieg! Dieser sogenannte "Kalte Krieg" ist ein Krieg der Dollars, der Nerven, der geistigen, politischen, der kapitalistischen und sozialistischen, der reaktionaeren und progressiven Kraefte in aller Welt. Es wird gekaempft, es wird gerungen, nach den Prinzipien einer politisch infizierten Wirtschaft, der Macht und des Bluffs; die Staatskassen werden auf das aeussserste beansprucht , um klare Fronten zu legen und um Freunde zu kaufen". So sah die politische Situatioim im Juli 1950 aus, die mit der im Juli 1960 eine bestürzende Aktualitaet besitzt. Die Welt ist nicht vernünftiger, nicht ruhiger geworden, der Kriegsgedanke ist heute wie vor 10 Jahren lebendig.

Ueber Israel berichtet Nummer 1, dass die El Al 9 Apparate besitze und jetzt ein Landungsrecht in den USA erhalten habe. Israel wurde von 30 000 Turisten besucht, die "Palestine Post" hat den Namen in "Jerusalem Post" geaendert. Ueber Bolivien wurde am 15. Juli 1950 gemeldet, "dass die Herren Aramayo, Hauschildt u.a. Kapitalisten grosse Summen zur Aktivierung der Landwirtschaft in Santa Cruz investierten. Das Mitglied der Israel-Regierung, Dr. Drapkin, besuchte den boliv. Aussenminister, Dr. Zilveti Arce, um mit ihm wegen Installierung diplomatischer Vertretungen zwischen beiden Laendern zu verhandeln. Im "Weltspiegel" des ECHO Nº 1 wurden Zahlen angegeben von Waffenlieferungen der USA fuer die halbe Welt. In Argentinien wurde eine starke Zunahme des Faschismus mit Unterstützung des Perón -Regimes festgestellt. Im "Blick in die Zeit" wurde mitgeteilt "dass die hohen Nazis in Deutschland immer mehr in Amt und Wuerden kommen, so seien z. B. in Württemberg 76 % aller hoeheren Regierungsfunktionsere "Ex-Nazis". In diesem Zusammenhang werden viele Erscheinungen besprochen, die auf eine Aktivierung des Nazismus in Deutschland hinweisen. Nicht uebersehen werden soll auch der Abschied von dem Landes-Rabbiner von Bolivien, Dr. Fritz Winter, dem das "Echo" einem herzlichen Artikel widmete.

In Nummer 2 beschaeftigt sich die Monatsschrift "Das Echo" besonders mit den Hintergründen des Antisemitismus. Der Korea-Krieg bietet den politischen Mittelpunkt dieser Ausgabe; besonders wurde die Ohn-Macht der "Vereinten Nationen" in diesem Konflikt aufgezeigt und die Befürchtung ausgesprochen, dass der US-Krieg in Korea sehr viele Opfer fordern wird ohne eine perfekte Loesung zu schaffen. Unter "Kulturnotizen" wurde registriert, dass das "Deutsche Theater" in Berlin seinen 100. Geburtstag feiern konnte und wurden in diesem Artikel besonders die Leistungen der jüdischen Direktoren L'Aronge, Brahm und Reinhardt gewürdigt. Ueber den jüdischen Sport in Bolivien berichtete Arthur Spandau. Der bekannte bolivianische Arzt und Politiker Dr. Daniel Bilbao Rioja bereicherte Nr. 2 des "Echo" mit einem Artikel "Das klimatische Wunder Boliviens".

In Nummer 1 stellten wir dem Echo-Lesern die Frage "Wurde durch Schaffung des Staates Israel das Judenproblem geloest?", die in dieser Ausgabe diskutiert wurde und allgemein von den Lesern als ein noch ungeloestes Problem behandelt wurde. Ein guter Erfolg war unser erstes Preisausschreiben "Wieviele Druckfehler enthaelt die Echo-Nummer 1?" Im "Israel-Echo" lasen wir, dass fuer die israelische Wirtschaft ein Vierjahresplan aufgestellt wurde. Albert Einstein wurde Ehrenpraesident der Hebraeischen Universitaet, Jascha Heifetz gab in Elath ein Freiluftkonzert vor mehr als 2000 Menschen und wir erfuhren auch, dass im Negew die erste Telefonlinie diesen Landesteil mit dem uebrigen Israel verbindet.

Ueber Bolivien berichteten wir, dass der nationale Zensus mehr als 10 Millionen Bs. kosten wird, dass z.zt. in den USA 173 Bolivianer an Universitaeten studieren und dass in der Casa de la Moneda in Potosi neue Maschinen montiert wurden, die 4000 Münzen in sechs Minuten praegen koennen. Folgende Notizen sind noch erwaehnenswert: In Deutschland gibt es noch immer ueber 500 Millionen Kubikmeter Trümmerschutt, von den in Westdeutschland liegenden 500 juedischen Friedhoefen wurden 200 geschaendet, in W-Deutschland befindet sich fast keine juedische Jugend mehr; aus Salvador meldeten wir, dass dort eine Frau im Alter von 145 Jahren lebe, die sich bester Gesundheit erfreue und taeglich 15 Zigarren rauche. Die Ausgabe 2 wurde abgerundet mit dem "Welt-Spiegel", der berichtete, dass in England Schmalhans Küchenmeister sei und dieses Land die hoechsten Steuersaetze Europas habe. Ein Artikel "Sei Nazi und du gewinnst!" beleuchtet die neonazistische Situation in Westdeutschland; ein sogen. Ex-Nazi hat danach bessere Moeglichkeiten der Entwicklung in Deutschland als ein Demokrat oder Sozialist.


PREIS FUER COCHABAMBA Bs. 10

DAS ECHO

DIE UNABHAENGIGE JUEDISCHE MONATSSCHRIFT BOLIVIENS IN DEUTSCHER SPRACHE FUER POLITIK, WIRTSCHAFT, GESELLSCHAFT, WISSENSCHAFT UND KUNST

Aus dem Inhalt:

Weltkrieg Nr. 3?

Der Judenstaat und das Weltjudenproblem

Argentinien und der Faschismus - Die USA als Waffenlieferant - Weltbruederschaft fuer religioese Toleranz - Wer finanzierte Hitler?

Abschied von Fritz Winter

Unser 1. Preisausschreiben!

Elend in Nordamerika

Chojim Nachman Bialik - in Memoriam

Wenn die Menschen ehrlich waeren...

Die erste Ausgabe!

Wir wollen die Betrachtungen mit der kurzen Inhaltsangabe von Nummer 3 beschliessen. Ein Querschnitt durch die Wirtschaftslage unter besonderer Berücksichtigung der bolivianischen oekonomischen Situation, sagt u.a.: "Durch die Wirtschaftskrise in den letzten Monaten veranlasst, hat die Regierung Boliviens versucht, eine Besserung der wirtschaftlichen Situation des Landes durch Erhoehung des Dollar-Kurses zu erzielen, weil dadurch die Minenbesitzer mehr Bolivianos fuer ihre Devisen bekommen wuerden. Es ist allerdings klar, dass durch die Erhoehung des Dollarkurses von Bs. 42.— bezw. Bs. 56.— auf Bs. 60.— und Bs. 100.— die Preise aller Artikel stark ansteigen mussten und die Zeiten, in welchen Bolivien "das billige Land" war, bald vorueber sein werden".

Ein grossangelegter Artikel, geschrieben vom Editor des "Echo" "Quo vadis, Humanitas?.." beschaeftigt sich eingehend mit den neuen russischen und amerikanischen Geheimwaffen, in dem der Versuch unternommen wurde zu beweisen, dass die moderne Wissenschaft kriegsprovozierend wirkt und dass eine Hoechstleistung von Superleistungen überboten werden muss, ein Zustand der zum Kriege fuehren muss. Im "Weltspiegel" erfahren wir, dass Südkorea im letzten Jahr fuer 110 Millionen Dollar Kriegsmaterial aus den USA erhalten habe. Weiterhin wird darueber berichtet dass das Buch von Stalin "Der Krieg der Nationalen Befreiung", die Auflage der Bibel uebertroffen hat. Nach Berichten unterhielt Sowjet-Russland 2.800.000 Mann unter Waffen. Streichers antisemitische Bibliothek von 8000 Baenden wurde nach der Yeshiva Bibliothek in New York ueberfuehrt.

Im Schnelltempo überflogen wir die drei ersten Echo-Nummern, die leider bewiesen, dass 10 Jahre Zeit = 120 Monate nicht genügten, um Menschheitsliebe und Pazifismus zu vertiefen. Das geistige und kulturelle Niveau, die politischen Spannungen haben sich in dieser langen Zeit kaum im positiven Sinne gewandelt. Hoffen wir, dass im naechsten Dezenium die Welt ruhiger und glücklicher leben wird.

Glueckwuensche an DAS ECHO aus aller Welt

Presse

BOLETIN INFORMATIVO der "Sociedad Cultural Israelita B'ne Jisroel" / Santiago de Chile.

Sehr geehrter Herr Dr. Stargardt:

Erlauben Sie uns, im Namen unserer S.C.I., unserer Mitarbeiter und Leser Ihnen zum 10.Jahrestag der von Ihnen geleiteten "Revista israelita de Bolivia — DAS ECHO" herzlich zu gratulieren.

Sie haben mit der Gründung und dem Aufbau dieser Zeitschrift eine Leistung vollbracht, auf die Sie und mit Ihnen die ganze jüdische Gemeinschaft in Bolivien stolz sein koennen.

Das "Boletin Informativo" nimmt an Ihrem Jubilaeum waermsten Anteil und wünscht dem "Echo" viele Jahrzehnte weiterer, von Erfolg gekroenter Arbeit.

Mit herzlichem Schalom begrüssen wir Sie.

(gez.:) **Dr. HANS REICH**, Secretario General.

(gez.:) **Dr. S. LANDAU**, Presidente.

6. Juni 1960.

JUEDISCHE RUNDSCHAU - MACCABI / Basel

Es gibt in der Welt ungefaehr 1000 jüdische Zeitungen und Zeitschriften. Der groesste Teil davon sind Organe von Parteien, Organisationen und Gemeindeverbaenden. Sehr klein ist die Anzahl der unabhaengigen Zeitungen (Zeitschriften), welche in voller Unabhaengigkeit redigiert werden und nicht durch eine Kommission eine bestimmte Marschroute sich diktieren lassen müssen.

Die "Jüdische Rundschau-Maccabi", Basel als die jüdischnationale unabhaengige Wochenzeitung des europaeischen Kontinents fühlt sich deshalb, mehr als eine andere Zeitung, mit einem Organ wie DAS ECHO in La Paz das zu den wirklich unabhaengigen Zeitungen zu zaehlen ist, verbunden und freut sich, anlaesslich seines 10jaehrigen Bestehens dem "Echo" und seinem tapferen Herausgeber, Herrn Dr. Stargardt ihre herzlichste Glückwünsche zu entbieten.

Im Rahmen Ihrer Moeglichkeiten haben in politischer und kultureller Hinsicht Gewaltiges geleistet. Im Laufe der Jahre sind in vielen Laendern unabhaengige jüdische Zeitungen gegründet worden; aber sehr viele mussten früher oder spaeter wegen Mangel an Mitteln wieder eingehen. Von diesem Standpunkt aus gesehen stellt die 10-jaehrige Existenz einer Zeitung, gegründet von einem Emigranten, der sicherlich noch andere Sorgen zu überwaeltigen hatte, eine bewundernswerte Leistung dar, welche nur von einem Idealisten geleistet konnte.

Wir würden uns freuen, wenn um die Fahne der einzigen jüdischen Zeitung Boliviens sich alle Gruppen Ihres Landes scharen würden, auch wenn Sie im Interesse einer objektiven Berichterstattung nicht jedermann recht geben koennen.

Sie haben die Verbindung zu Israel, die Liebe zum jüdischen Geistesgut, das jüdische Selbstbewusstsein zu vertiefen verstanden.

Im Ringen um die Gestaltung des jüdischen Lebens in Bolivien sind Sie ein unschaetzbarer Faktor geworden!

Wir hoffen, dass im zweiten Jahrzehnt Ihres "Echo" des Segen Ihres unermüdlichen Rufes zur jüdischen Aufbauarbeit, im Interesse der Medinat Israel und des bolivianischen Judentums weiterhin ersichtlich sein wird.

Mit einem herzlichen Schalom

Basel, 3. Juli 1960.

(gez.:) **ADRIEN BLUM**, Herausgeber und Chefredaktor

MUENCHENER JUEDISCHE NACHRICHTEN / München

Im Namen von Verlag und Redaktion der "Münchener Jüdischer Nachrichten" empfangen Sie bitte unsere herzliche Glückwünsche zum 10. Echo-Jubilaeum. Wir wissen Ihre Leistung besonders zu schaetzen, nachdem es uns klar ist, was es heisst, unter den gegebenen Umstaenden eine mutige, liberale Zeitschrift herauszugeben und sie zehn Jahre lang ohne Kompromisse zu führen. Besondere Hochachtung verdient DAS ECHO als Zeitung für die deutschsprachigen Juden Südamerikas, die gleichzeitig eine Brücke darstellt zu den mit den Juden Südamerikas verbundenen Menschen in Europa.

Mit herzlichen Grüssen

(gez.:) **M. LUSTIG**, Herausgeber und Redakteur der "Münchener Jüdischen Nachrichten"

München 12, 4. 7. 60.

INFORMACIONES, Revista israelita / Quito-Ecuador.

Vor Kurzem feierten die "Informaciones" in Quito ihren 20. Geburtstag - wir wissen also was es bedeutet, in Südamerika eine jüdische Zeitung herauszugeben...

Ich bewundere DAS ECHO aus La Paz seit langem, es unterscheidet sich von andern Blaettern dadurch, dass es Stellung nimmt. Es nimmt mutig und ehrlich Stellung, persoenlich bin ich fast immer mit dieser Stellungsnahme einverstanden; Einwaende sind selbstverstaendlich.

Bemerkenswert ist das hohe Niveau, bemerkenswert und bewunderswert, die Einstellung, dass man zur eigenen Meinung verpflichtet ist, nicht nur in der Gemeinde, nicht nur am Wohnort, sondern in der Welt.

Ich bewundere oft Ihren Mut, Ihre Unabhaengigkeit.

Ganz besonders moechte ich hervorheben, dass DAS ECHO auch in einem erfreulich guten Deutsch geschrieben ist.

Allerdings, welche Zukunft koennen unsere Blaetter haben, wenn sie nicht in immer steigendem Masse spanisch werden, um auch zur Jugend zu sprechen und nicht nur zur alternden und langsam aussterbenden Generation?

Ich wünsche Ihnen sehr viel Erfolg und eine lange und glückliche Zukunft.

Mit herzlichen Gruessen
Ihr

(gez.:) **Dr. PAUL ENGEL**

DAS BLATT - Revista Familiar Quincenal / Bogotá-Colombia.

"Das Blatt" übermittelt der bekannten Zeitschrift DAS ECHO anlaesslich seines 10-jaehrigen Bestehens seine herzlichsten Glückwünsche.

Moege es seinem rührigen Leiter, Herrn Dr. Stargardt vergoennt sein, diese Zeitschrift von bestem Format in derselben produktiven Form noch recht viele Jahre weiterzuführen und seinen Freundeskreis zu erweitern.

10. Juni 1 960.

(gez.:) **HELMUT BLUMENTHAL**
Herausgeber und Schriftleiter.



In alphabetischer Folge:

COCHABAMBA

En ocasión del Décimo Aniversario del prestigioso periódico DAS ECHO, el mismo que Ud. tan dignamente dirige, nos es especialmente grato enviarle nuestras más sinceras felicitaciones.

Apreciamos "Das Echo" porque su editor ha sabido luchar y defender la causa judía; siempre cuando la situación así lo requería. Es por eso que todo el yishuv de Bolivia agradece al incansable luchador Dr. Stargardt, y el Círculo Israelita de Cochabamba se adhiere a tan grato acontecimiento deseando que DAS ECHO siga su camino para el bien del judaísmo de Bolivia.

Con este motivo, nos es especialmente grato saludarlo con nuestra estima personal.

CIRCULO ISRAELITA DE COCHABAMBA

(gez.:) **Günther Natowitz** Secretario General. (gez.:) **Roger Forte** Presidente.

Die gemeinsame Anstrengung und das dauernde Interesse derjenigen, die unter Ihrer würdigen Leitung in Ihrer Zeitung arbeiten, haben aus der Zeitschrift DAS ECHO ein journalistisches Forum gemacht, das die gesamte Kultur unseres Volkes ehrt.

Mit grosser Anteilnahme haben wir waehrend der zehn Jahre die Entwicklung und den Aufstieg Ihrer Zeitung verfolgt und mit Genugtuung festgestellt, dass DAS ECHO dank Ihrer zielbewussten Führung zum Verfechter des jüdischen sozialen und kulturellen Lebens Boliviens wurde.

Die "Comunidad Israelita de Cochabamba" gratuliert dem "Echo", seiner Leitung und allen seinen Mitarbeitern herzlich zu seinem 10-jaehrigen Jubilaeum und wünscht ihm für die Zukunft ein glückliches und erfolgreiches Fortbestehen.

Wir verbleiben mit dem Ausdruck unserer Wertschaetzung

COMUNIDAD ISRAELITA DE COCHABAMBA

17. Juni 1960.

(gez.:) **Werner Schwarz** General-Sekretaer (gez.:) **Harry Salomon** Praesident

---

Con estas líneas, no es grato presentar a Ud. nuestras más efusivas y sinceras felicitaciones, hoy que su prestigioso periódico cumple su X° Aniversario.

Es para nosotros, un orgullo contar con DAS ECHO, órgano de información por medio del cuál hemos seguido paso a paso el resurgimiento y engrandecimiento de nuestro querido Israel, al mismo tiempo que nuestras inquietudes y anhelos han contado con el apoyo de su digno director que en sus columnas ha dado cabida a nuestros pensamientos y así la colectividad ha conocido nuestro sentir.

Ahora que después de tantas fatigas y luchas llegamos orgullosos y satisfechos al Décimo Aniversario de DAS ECHO, expresamos a Ud. nuestro voto de apoyo y solidaridad para que con ese espíritu de lucha que lo ha caracterizado en los momentos difíciles, siga adelante en bien del yishuv de Bolivia toda.

Reiteramos nuestras sinceras felicitaciones y nos despedimos con nuestro cordial y tradicional

Schalom

FEDERACION SIONISTA UNIDA DE BOLIVIA
CENTRO COCHABAMBA

(gez.:) **Günther Natowitz** Secretario General. (gez.:) **Roger Forté** Presidente.

ORURO

Es ist für die Unterzeichneten eine Ehrenpflicht, Ihnen persoenlich, sehr geehrter Herr Dr. Stargardt, sowie Ihren Mitarbeitern, zum Tage des 10-jaehrigen Jubilaeums Ihrer Zeitschrift DAS ECHO unsere aufrichtigen Glückwünsche auszusprechen.

Es gehoert ein grosser Idealismus dazu, auf Vorkaempferposten zu stehen und ein absoluter Mut, manches zu schreiben, was nicht populaer ist und nicht populaer sein kann - mit andern Worten: die Wahrheit zu schreiben. Sie sind Ihren graden Weg gegangen, ohne auf persoenliche Vorteile Rücksicht zu nehmen und haben dem bolivianischen Judentum das Rückgrat gestaerkt. Moege es Ihnen allen vergoennt sein, bei bester Gesundheit und Verfassung und mit der gleichen idealistischen Gesinnung Ihr bedeutendes Werk fortzuführen, zum Nutzen des gesamten Jischuvs und zur Ehre des jüdischen Namens.

Die Entwicklung Ihrer Zeitung betrachtend, kann man auf Sie, lieber Dr. Stargardt, die kritisierenden Worte Heines anwenden: "Er ist nur etwas ernsthafter geworden, obgleich der wahre Ernst ihm nie fehlte".

Ernst ist wohl die Zeit, der Mensch muss ihr gewachsen sein. Wir sind uns sicher, dass Worte aus Ihrer Feder stets ernst genommen wurden und in der zukünftigen, schicksalsschweren Zeit in gleicher Weise beurteilt werden.

FEDERACION SIONISTA, CENTRO ORURO

(gez.:) Kultur-Referent **Rodolfo Striem,** Landes-Gerichtsrat a.D.

UNION ISRAELITA DE ORURO

14. Juni 1960.

(gez.:) **Alberto Menache,** Presidente

LA PAZ

COMITE CENTRAL ISRAELITA DE BOLIVIA

De nuestra mayor consideración:

Con sumo interés nos hemos enterado del hecho, que en estos días saldrá la edición de su revista, que celebra diez años de esfuerzos continuos para enriquecer la vida publicista del país.

Valgan estas lineas para felicitarle con motivo de este éxito indudable de su trabajo periodístico y para desearle que siga adelante con su obra, que supo conquirtarle leales lectores y admiradores.

Con tal motivo le saludamos muy atentamente

(gez.:) **Rab. G. Friedlaender.**

(gez:) **Arturo Loewenberg** Presidente.

6 de Julio de 1960.

RABBINAT DER JUEDISCHEN GEMEINDE LA PAZ

Sehr geehrter Herr Dr. Stargardt!

Es ist in der Tat ein Wagnis, eine deutschsprachige Zeitschrift in einem Land herauszugeben, in dem jede technische, aber auch viele andere Voraussetzungen für **ein solches** Unternehmen fehlen. Und es ist eine wirkliche Leistung, diesen Kampf gegen Hindernisse jeder nur moeglichen Art zehn Jahre hindurch unbeirrt fortzusetzen.

Sie koennen in diesen Tagen mit berechtigtem Stolz sagen, dass Sie das Unmoegliche moeglich gemacht haben und das Unwahrscheinliche erreichten: Ihre Zeitung erfolgreich durch alle Brandungen und um alle Klippen herum zu diesem Tag des 10. Jubilaeums geführt zu haben.

Ich moechte diesen Anlass benutzen, Ihrem Unternehmen viel Erfolg, und Ihnen viel Glück in allen Ihren Unternehmungen zu wünschen.

Ihr

Günter Friedlaender

5. Juli 1960.

CIRCULO ISRAELITA - LA PAZ

Con placer y satisfacción hemos notado que su revista cumple en estos días su 10° Aniversario.

Apreciamos la gran labor periodística que Ud. ha cumplido a pesar de todas las dificultades de orden técnico y financiero. Cada número contiene un montón de material valioso e interesante.

Rogamos se sirva aceptar nuestras sinceras felicitaciones y mejores deseos para el futuro.

(gez.:) **Ernesto G. Herzberg** Secretario.

(gez.:) **Elias Hun** Vice Presidente en ejercicio.

Organisationen in Bolivien

LA PAZ

COMUNIDAD ISRAELITA DE BOLIVIA, La Paz

Anlaesslich des 10jaehigen Bestehens Ihrer Zeitschrift DAS ECHO moechte Ihnen die Comunidad Israelita de Bolivia, La Paz ebenfalls die besten Wünsche übermitteln.

Wir koennen feststellen, dass Sie Ihre Zeitschrift waehrend dieser zehn Jahre mit grosser Energie und Tatkraft, trotz aller technischen und ideellen Schwierigkeiten, erfolgreich geführt haben und erkennen an, dass Sie stets dabei viel guten Willen und Idealismus gezeigt haben, wenn auch nicht immer alle Kreise unserer Gemeinschaft mit Ihren Anschauungen und Kritiken übereinstimmten, was wohl bei einer solchen Zeitschrift durchaus verstaendlich ist.

Wir wünschen Ihnen daher zu diesem beachtlichen Jubilaeum, dass es Ihnen in der Zukunft gelingen moege, stets in positivem Sinn für den Jishuv Boliviens zu wirken und zu seinem Wohl mitzuarbeiten.

Indem wir Ihnen persoenlich und Ihren Mitarbeitern für Ihre weitere Arbeit Erfolg und alles Gute wünschen, begrüssen wir Sie mit einem herzlichen

Schalom!

(gez.:) **Rodolfo Berkowitz**
General-Sekretaer

(gez.:) **Arturo Loewenberg**
V.-Praesident.

29. Juni 1960.

FEDERACION SIONISTA UNIDA DE BOLIVIA

Wir moechten Ihnen zum 10-jaehrigen Bestehens Ihrer Zeitschrift DAS ECHO unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen, verbunden mit den besten Wünschen für das zukünftige Gedeihen Ihres Blattes, das ja immer aufgeschlossen allen Problemen der Gegenwart gegenüber gestanden hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(gez.:) **Ernesto G. Herzberg,**
Generalsekretaer

(gez.:) **José Winkler,**
Praesident.

29. Juni 1960.

PAOLE ZION HITACHDUTH

sendet der jüdischen Zeitung DAS ECHO die herzlichsten Glückwünsche zum zehnten Jahrestag seiner Gründung.

Wir danken dem Herausgeber, Chawer Dr. Stargardt, für seine Hingabe am publizistischen Werk und seiner Arbeit, die dem Wohl und dem Ansehen unserer Gemeinschaft dient.

Wir wünschen, dass sich DAS ECHO seine alte, bewaehrte Kampfeskraft im sozialistischen Geist bewahren moege.

Mit herzlichem Zionsgruss

Paole Zion Hitachduth, La Paz
i.A: H. Lederman.

1 - 7 - 1960.

ORGANIZACION DE SIONISTAS GENERALES DE BOLIVIA

Con motivo del X. Aniversario de la Revista DAS ECHO nos es sumamente grato enviarle nuestras más sinceras felicitaciones.

Origen y destino de su revista, están estrechamente relacionados con la inmigración judía en Bolivia. Y, por lo tanto, le deseamos a Ud. y su revista el mejor de los éxitos también en el futuro.

Elias Hun, Presidente.

30 de Junio de 1960.

SOCIEDAD DE PROTECCION A LOS INMIGRANTES ISRAELITAS

Es gereicht uns zu einer besonderen Freude, Ihnen anlaesslich des 10-jaehrigen Bestehens der Zeitschrift DAS ECHO, unsere aufrichtigen Wünsche zu entbieten.

"Das Echo" hat als kleines Glied in der grossen Kette der Kaempfer in der Diaspora stets tapfer und unbeirrbar - immer wenn es galt, für Wahrheit und Recht zu streiten - gekaempft. Mit Stolz koennen Sie, verehrter Herr Doktor, auf die Vergangenheit zurückblicken, denn mit Recht haben Sie sich, für Ihre Arbeit und Ihren Mut, einen Ehrenplatz im Jischuv von La Paz erworben.

Schreiten Sie ruhig weiter denselben Weg und der Erfolg wird bestimmt nicht ausbleiben.

Mit einem herzlichen Schalom:

(gez.:) **Eduardo Lachs.**

(gez.:) **Dr. Allerhand.**

Em. Müller.

27. Juli 1960.

ASOCIACION BENEFACTORA ISRAELITA BOLIVIANA

Wir nehmen gerne die Gelegenheit wahr, um Ihnen zum 10-jaehrigen Jubilaeum der Halbmonatschrift DAS ECHO unsere besten Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Moege es Ihnen auch in Zukunft vergoennt sein, für die Ideale einer freien Demokratie und eine bessere Welt zu arbeiten.

In diesem Sinne begrüssen wir Sie bestens

Asociación Benefactora Israelita Boliviana BNE BRITH.

25. Juni 1960.

MINJAN MIRAFLORES

Anlaesslich Ihres 10-jaehrigen Jubilaeums, gestattet sich das "Minjan Miraflores", Ihnen seine herzlichsten Glückwünsche zu entbieten.

Moege es Ihnen, verehrter Herr Doktor, vergoennt sein, die naechsten zehn Jahre weiter so tapfer und mutig für jüdische Belange zu arbeiten.

Es wird uns noch mehr freuen, wenn es uns vergoennt sein wird, Ihnen zum 20. Echo-Jubilaeum unsere Gratulation entbieten zu koennen.

Mit den besten Wünschen für weitere Erfolge!

(gez.:) **Frank Tencer,**

(gez.:) **Dr. W. Müller,**
(gez.:) **Emanuel Müller.**

27. Juni 1960.

TARIJA

Anlaesslich des 10-jaehrigen Jubilaeums Ihrer tapferen Zeitschrift, empfangen Sie bitte auch die herzlichsten und aufrichtigen Glückwünsche Ihrer Freunde aus Tarija.

Wir moechten Ihnen heute dafür danken, dass Sie die Interessen der Juden in Bolivien so ausserordentlich wirkungsvoll vertreten. Besonders moechten wir Ihnen für Ihre wichtige und taktvolle Verbindungsarbeit zu der christlichen Umwelt danken; Ihre publizistische Arbeit erweckt Verstaendnis für uns und reisst somit ein gefaehrliches geistiges Ghetto nieder.

Unser Alltag hier in Tarija wird interessanter und lebhafter wenn Ihr "Echo" erscheint. Dieses Blatt mit Ihren Stellungsnahmen zur Weltpolitik ist uns Kompass und Leuchtturm zugleich.

Nehmen Sie, verehrter Herr Doktor Stargardt, heute unseren ehrlichen Dank dafür, dass Sie eine grosse Arbeit im Interesse der bolivianischen Juden leisteten und für den hohen geistigen Genuss, den Sie uns in all den langen Jahren bereitet haben.

Wir wünschen unserm "Echo" weiterhin eine glückliche Zukunft!

COMUNIDAD ISRAELITA DE TARIJA

3. Juli 1960.

(gez.:) **Sally Stern.**

FAMILIEN - ANZEIGEN

Wir drücken auf diesem Wege unserem verehrten Praesidenten, Herrn León Schaerf, und seiner Gattin, unser tiefstes Mitgefühl zum Hinscheiden seines Bruders aus. Moege das Ehepaar Schaerf Trost in seiner unermüdlichen Arbeit für das Gesamtwohl finden.

COMITE CENTRAL ISRAELITA DE BOLIVIA

La Paz, Juni 1960.

La mesa Directiva y los socios del CIRCULO ISRAELITA, La Paz, expresan su más sentida condolencia a su estimado Presidente señor León Schaerf y su señora Jeanette de Schaerf, con motivo del sensible fallecimiento de su hermano y cuñado

JOSE SCHAERF

Sabemos apreciar la gran pérdida sufrida y su recuerdo se conservará por mucho tiempo en nuestro Jischuv.

WILLY HAFTEL

dankt auf diesem Wege allen seinen Freunden für die so zahlreichen Gratulationen und Aufmerksamkeiten, die ihm aus Anlass seiner BARMITZWAH zuteil wurden. Ganz besonders dankt er seinen lieben Eltern für das schoene Fest, welches sie ihm bereitet haben.

La Paz, Juli 1960.